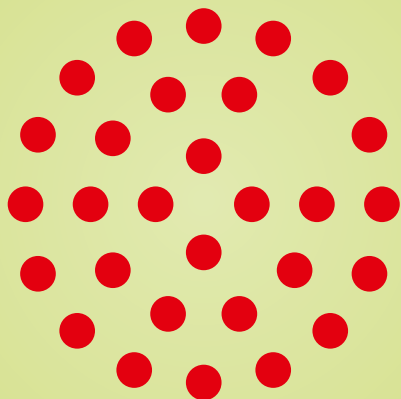


JAHRESBERICHT 2022/23



Kolleg-
Forschungsgruppe

**Universalism
and Particularism
in European
Contemporary
History**



INHALT

Die KFG im Jahr 2022/23 — 4

Begrüßungsworte durch Prof. Dr. Martin Schulze Wessel – Sprecher der KFG — 5

Rückblick auf den Vortrag zur Eröffnungsveranstaltung »Die Pluralität des moralischen Universalismus« von Hans Joas am 24. November 2022 — 8

Organisation und Profil der KFG — 12

Vorstellung des Direktoriums — 14

Fellowships — 16

Distinguished Fellows — 16

Senior Fellows — 18

Junior Fellows — 18

Koordinationsbüro — 19

Fellows — 20

Summer Term 2023 – Focus Religion and Secularity — 21

Winter Term 2023/24 – Focus Economy — 26

Interview — 30

»Es geht um Überschichtungen, Widersprüche und Paradoxien«. Interview mit Martin Schulze Wessel über aktuelle Forschung zu Universalismus und Partikularismus — 31

Veranstaltungen — 34

Konferenzen — 35

Religious and Secularistic Concepts of Universalism/Particularism — 35

Between Collapse, Integration and Co-Transformation. Universalist and Particularist Economic Ideas and Practices in Europe since the 1970s — 40

Kolloquium "Europe's History of the Present: Universalism and Particularism" — 45

Weitere Veranstaltungen — 47

Publikationen der Direktoren und Fellows — 48

Die Direktoren in den Medien [Auswahl] — 56

Kooperationen — 60

Impressum / Bildnachweis — 63

DIE KFG IM JAHR 2022/23



BEGRÜSSUNGSWORTE

DURCH PROF. DR. MARTIN SCHULZE WESSEL – SPRECHER DER KFG

Die generelle Aufgabe einer Kolleg-Forschungsgruppe (KFG) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ist es, ein Forschungsfeld im interdisziplinären und internationalen Austausch zu diskutieren und dabei neue Perspektiven zu entwickeln. Unsere KFG »Universalismus und Partikularismus in der europäischen Zeitgeschichte« hat darüber hinaus eine besondere Aufgabe, durch eine historische Reflexion zur Selbstverständigung der Gegenwart beizutragen. Ein Ausgangspunkt bei der Antragstellung war die Beobachtung, dass von den universalistisch geprägten Erwartungen der 1990er Jahre verschiedene Linien in partikularistische Diskurse und Politikprojekte der Gegenwart führen. Insofern liegt nahe, die Entwicklung seit 1989 als Prozess eines Niedergangs oder als Enttäuschungsgeschichte zu schreiben. Schon im Prozess der Antragstellung und mehr noch während der Arbeit in der KFG haben wir die Ausgangshypothese mehrfach erweitert und modifiziert. Der liberale Universalismus der 1990er Jahre war von Anfang an nicht nur mit verschiedenen Partikularismen konfrontiert, sondern auch mit konservativen und bald auch populistischen Gegenuniversalismen. Dabei sind Universalismus und Partikularismus nicht essentiell zu begreifen, sondern als Sprechstrategien, die bestimmte Projekte auf die eine oder andere Weise

rahmen. Universalistischen Prinzipien können sich sehr wohl partikulare Anliegen verbinden, wie dies auch umgekehrt geschehen kann.

Die Arbeit der KFG verläuft in den drei Forschungsfeldern Religion, Menschenrechte und Wirtschaft. Für die drei Felder konnten renommierte Forscherinnen und Forscher gewonnen werden. Mit dem Forschungsfeld Menschenrechte befassen sich die KFG Senior Fellows Paul Betts (University of Oxford), Celia Donert (University of Cambridge), Caroline von Gall (Goethe-Universität Frankfurt), Stefan-Ludwig Hoffmann (UC Berkeley), Till van Rahden (Université de Montréal), Marlene Laruelle (George Washington



Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

University), Dorothee Bohle (Universität Wien), Claudia Kraft (Universität Wien), Michal Kopeček (Ústav pro soudobé dějiny), Laura Parisi (University of Victoria), Barbara Havelková (University of Oxford) und Tamara Hundorova (Nacional'na Akademija Nauk Ukrainy). Dem Thema Religion und Säkularität widmen sich José Casanova (Georgetown University), Hans Joas (Humboldt-Universität zu Berlin), Nadieszda Kizenko (University at Albany), Hélène Miard-Delacroix (Sorbonne Université), Zdeněk R. Nešpor (Univerzita Karlova/Akademie věd České republiky), Reinhard Schulze (Universität Bern) und Zuzanna Bogumił (Uniwersytet Warszawski). Für das Thema Wirtschaft konnte die KFG Yoshiko Herrera (University of Wisconsin), Sandrine Kott (Université de Genève), Philipp Ther (Universität Wien) und Carsten Herrmann-Pillath (Universität Erfurt) gewinnen.

Die Fokussierung auf Religion, Menschenrechte und Wirtschaft ermöglicht es, nach Beziehungen zwischen den drei Feldern zu fragen und auch speziell asynchrone Entwicklungen in Bezug auf Religion, Menschenrechte und Wirtschaft zu betrachten. Die Transformation von universalistischen zu partikularistischen Diskursen verläuft in verschiedenen Politikfeldern keineswegs im gleichen Takt. So ist z. B. ungeachtet der zunehmend partikularistischen Ausgestaltung von nationalen und europäischen Migrationsregimen eine »Vermenschenrechtlichung« der entsprechenden Rechtsdiskurse zu beobachten, wie Jürgen Bast fest-

stellt (in einem KFG-Vortrag über die Arbeit der DFG-Forschungsgruppe »Menschenrechtsdiskurse in der Migrationsgesellschaft«, mit der wir im Austausch stehen).

Die drei KFG-Forschungsgelder Religion, Menschenrechte und Wirtschaft sind exemplarisch gewählt und reflektieren die Kompetenzen der Antragsteller und der eingeladenen Fellows. Selbstverständlich sind die Paradigmen von Universalismus und Partikularismus nicht auf diese Felder zu begrenzen, deshalb interessiert sich die KFG punktuell auch für die Geschichte von Feminismus, Umweltbewegungen u.a. und wird dazu auch Fellows einladen, etwa die Literaturwissenschaftlerin Tamara Hundorova (Harvard University) und die Rechtswissenschaftlerin Barbara Havelková (University of Oxford).

Die Thematik der Kolleg-Forschungsgruppe zeichnet sich, mehr als wir es bei der Antragstellung erwartet haben, durch sehr hohe politische Relevanz aus. Die wichtigsten globalen und europäischen Konfliktlinien der Gegenwart verlaufen derzeit entlang von universalistischen und partikularistischen Ansprüchen. Dies ist etwa in den Auseinandersetzungen um Zölle zu beobachten, in denen es um eine überwunden geglaubte merkantilistische Haltung geht, die partikulare Wirtschaftsinteressen gegen eine weltweit geltende Handelsordnung zu sichern versucht. Auch der russisch-ukrainische Krieg ist im Zeichen von universalistischen und partikularistischen Interessen zu verstehen. Beide Kriegsparteien beziehen sich auf universalistische Ziele, allerdings auf sehr unter-

schiedliche Art und Weise. Auf der ukrainischen Seite geht es um die Verteidigung der eigenen Nation, die im Sinne universalistischer Prinzipien wie Freiheit und Selbstbestimmung gedeutet wird. Russland beruft sich nicht nur auf den Anspruch, partikularistische Sicherheitsinteressen, das heißt eine für sich beanspruchte Machtsphäre von vermeintlich ethnisch und zivilisatorisch zugehörigen Ländern, wahrzunehmen, sondern greift zurück auf universalistische Prinzipien seiner eigenen Reichsgeschichte, wie die Vorstellung von Russland als dem dritten Rom, d.h. der Tradition einer Macht mit universaler Mission.

Die neuen geopolitischen Konflikte unterscheiden sich vielfältig vom Kalten Krieg, in dem zwei Universalismen – der westliche, liberale Universalismus und der sozialistische Universalismus des Ostblocks – gegeneinanderstanden. Heute ist der liberale Universalismus, der die Bedeutung von Minderheiten-

rechten betont, mit Gegnern konfrontiert, die unverhohlen partikulare Interessen wie imperiale Machtsphären für sich beanspruchen und gleichzeitig auf ihre Weise scheinbar universale Prinzipien wie »traditionelle Familienwerte« reklamieren, hinter denen sich freilich meist nichts anderes als die Verwehrung von Rechten für sexuelle Minderheiten verbirgt, was sich mit universalistischen Prinzipien nicht rechtfertigen lässt. Dieser Konflikt wird als »neuer Kalter Krieg« (Andrea Petö) bezeichnet, doch lässt er sich geopolitisch nicht im Sinne des Kalten Kriegs als Ost-West-Konflikt begreifen, seitdem Russland und die USA unter Trump in vieler Hinsicht zusammengefunden haben: neoimperiales Denken, die Ablehnung oder die Einschränkung von Bürgerrechten, die Marginalisierung oder Kriminalisierung von sexuellen Minderheiten.

Martin Schulze Wessel

RÜCKBLICK AUF DEN VORTRAG »DIE PLURALITÄT DES MORALISCHEN UNIVERSALISMUS« VON HANS JOAS ZUR ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG AM 24. NOVEMBER 2022

In meinem Eröffnungsvortrag ging es nicht um Fragen der Zeitgeschichte, sondern um die Grundannahmen einer Globalgeschichte des moralischen Universalismus. Dazu waren (1) begriffliche Fragen zu klären, (2) einflussreiche Narrative zum Verhältnis von Religion und Politik (Max Weber, Hegel) zurückzuweisen, insofern diese eine angemessene Sicht auf die Geschichte des moralischen Universalismus verhindern, und (3) die wichtigsten empirischen und normativen Fragen einer solchen Geschichte kurz zu erläutern. Diese muss, behaupte ich, drei Desiderate erfüllen. Sie muss erstens die Pluralität der Formen des moralischen Universalismus konsequent anerkennen, zweitens die historische Ungesicherheit aller Institutionalisierungen dieses Ethos, ihre Kontingenz also, radikal in den Blick zu nehmen bereit sein, und sie muss drittens diese Geschichte nicht als die der Selbstentfaltung einer Idee schildern, sondern in ihrer Wechselwirkung mit der Geschichte der Macht soziologisch analysieren.

In meinem Vortrag konzentrierte ich mich auf das erste der drei Desiderate. Schlüsselthese war, dass es Ansätze zum moralischen Universalismus keineswegs nur in der jüdisch-christlichen oder in einer vernunftzentrierten

westlichen philosophischen Tradition gibt und der Austausch zwischen den vielfältigen Ansätzen und ihr Bündnis eine Aufgabe der Gegenwart sei. Sowohl bei Hegel wie bei Weber, aber auch bei fast allen anderen europäischen und nordamerikanischen Denkern kann man von einem eurozentrischen oder »okzidentalozentrischen« Blick auf diese Geschichte sprechen, und auch heute bekämpfen sich in Europa oft nur diejenigen, die das Christentum hervorheben, und diejenigen, die eine säkular verstandene Aufklärung betonen, statt über die innereuropäischen Frontenverläufe hinauszugehen. Pionier der von mir hier befürworteten Verschiebung der Fragestellung war der Philosoph Karl Jaspers mit seiner These von einer »Achszeit« in der Weltgeschichte zwischen 800 und 200 vor Christus. Obwohl er den Begriff angeblich von Hegel übernahm und obwohl er zu den größten frühen Bewunderern von Weber gehörte, wich er von beiden entscheidend ab, indem er auch im antiken China und im antiken Indien und nicht nur im antiken Griechenland und Israel einen parallelen moralischen Durchbruch in universalistischer Richtung identifizierte sowie weitere epochale Weltbildveränderungen, etwa in Richtung einer an-

spruchsvollen Konzeption von Transzendenz. In der Zeit während des Zweiten Weltkriegs und unmittelbar danach, in der ihm der moralische Universalismus aufs Höchste bedroht schien – durch Nationalsozialismus und Stalinismus vor allem, aber auch durch Szientismus und alle, die einfach an christlichen Traditionen in Europa festhalten wollten, ohne sich dem Schock der historischen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts in ihrem Denken wirklich auszusetzen – plädierte er dafür, die faktische Koexistenz vielfältiger religiöser und säkular-philosophischer Formen des moralischen Universalismus zu erkennen und die Möglichkeiten für ihre Verständigung untereinander und ihr Bündnis miteinander gegen alte und neue Formen des Partikularismus zu erkunden.

Seit den 1970er Jahren ist sein Ansatz, vor allem durch die Soziologen Shmuel Eisenstadt, Robert Bellah und Björn Wittrock zu einem der zentralen Forschungsfelder der historisch orientierten Sozialwissenschaften geworden. Wir können alle Kontroversen über die einzelnen Behauptungen von Jaspers überspringen¹, wenn wir seine kühnen Intuitionen in empirische Fragen verwandeln, also untersuchen, wann der Wandel in moralisch-universalistischer Richtung sich tatsächlich ereignete, wo und wo nicht, wie genau und warum.

Was die Kontingenz des Schicksals des moralischen Universalismus betrifft, ist zu bedenken, dass wir von der Geschichte eines Ideals sprechen und zwischen ihm und den sozialen Wirklichkeiten unterscheiden müssen, ohne




Universalismus und Partikularismus in der europäischen Zeitgeschichte

Eröffnungsveranstaltung der Kolleg-Forschungsgruppe

24. November 2022 — 18–20 Uhr — LMU-Hauptgebäude M118 und online via Zoom

PROGRAMM

Grußwort des LMU-Präsidenten Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Huber

Kurzpräsentation der KFG durch Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

Gastvortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joas
»Die Pluralität des moralischen Universalismus«
 Im Anschluss wird zu einem Umtrunk eingeladen.

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG



<https://tp.de/kfg20>

GEFÖRDEBT DURCH


Die Kolleg-Forschungsgruppe (KFG) »Universalismus und Partikularismus in der europäischen Zeitgeschichte« unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Prof. Dr. Karin Palst und Prof. Dr. Andreas Wirsching untersucht universalistische und partikularistische Ordnungsmodelle in der europäischen Zeitgeschichte von den siebziger Jahren bis in die Gegenwart. Dabei konzentriert sich die KFG auf drei Bereiche, indem sie Ordnungen der Wirtschaft, des Religiösen/Säkularen sowie der Menschenrechte untersucht. Das Forschungsprogramm stellt die Frage, wie universalistische und partikularistische Geltungsansprüche in der Zeitgeschichte konstruiert wurden und wie politisch-sozialer Wandel mit ihnen konzipiert, gerechtfertigt, vorangetrieben oder auch verhindert wurde.

dabei Ideale als bloße Illusionen oder Machtinstrumente aufzufassen. Vor allem aber dürfen wir die Geschichte eines Ideals nicht als die einer immer größeren Annäherung an dieses aufzufassen. Das wäre in den Worten Paul Ricœurs »die Hegelsche Versuchung«, die Falle einer teleologischen Geschichtsbetrachtung. Die Falle besteht darin, dass bestimmte Epochen, aber auch historische Akteure »nur als Vorbereitungsstufen für ein in der Historie doch nie auffindbares Absolutes« (Troeltsch) betrachtet werden. Das ist auch dort der Fall, wo die Genese der »Moderne« zum Leitfaden gemacht wird, insofern es dabei nie nur um die Veränderungen selbst geht, sondern angesichts der Werthaltigkeit des

1 Vgl. Hans Joas, Was ist die Achsenzeit?, Basel 2014.

Moderne-Begriffs immer auch um das Schicksal von Idealen.

Die Ursachen des moralischen Wandels wurden bei Jaspers allerdings nie soziologisch aufgeklärt, sondern sogar als »mysteriös« behandelt. Mein theoretischer Schlüsselgedanke ist, dass wir die Geschichte des moralischen Universalismus nur verstehen können, wenn wir sie in Wechselwirkung mit dem betrachten, was ich als politischen Universalismus bezeichne, das heißt der Geschichte der Imperien und des Imperialismus als einer Vision oder Realität der Weltherrschaft. Dabei dürfen wir nicht nur nach der Entstehung dieses Ethos fragen und dann seine weitere Wirkkraft als gesichert unterstellen. Das ist insbesondere deshalb der Fall, weil es in der Geschichte eben typischerweise nicht bei einer Entgegensetzung von moralischem und politischem Universalismus blieb, sondern der letztere oft das Potential des ersteren für seine Zwecke erkannte. Der moralische Universalismus kann die Grundlage radikaler Kritik am politischen Universalismus sein, das Menschheitsethos also dem Herrschaftswillen der Imperien Widerstand leisten, aber die Imperien können auch ihre Existenz und Expansion mit eben dem Pathos rechtfertigen, das in der Orientierung auf die Menschen außerhalb der Grenzen und auf alle Menschen steckt².

Hans Joas



2 Hans Joas, *Universalismus. Weltherrschaft und Menschheitsethos*, Berlin 2025.



Bernd Huber, Martin
Schulze Wessel und
Hans Joas während der
Eröffnungsveranstaltung
(v.l.)



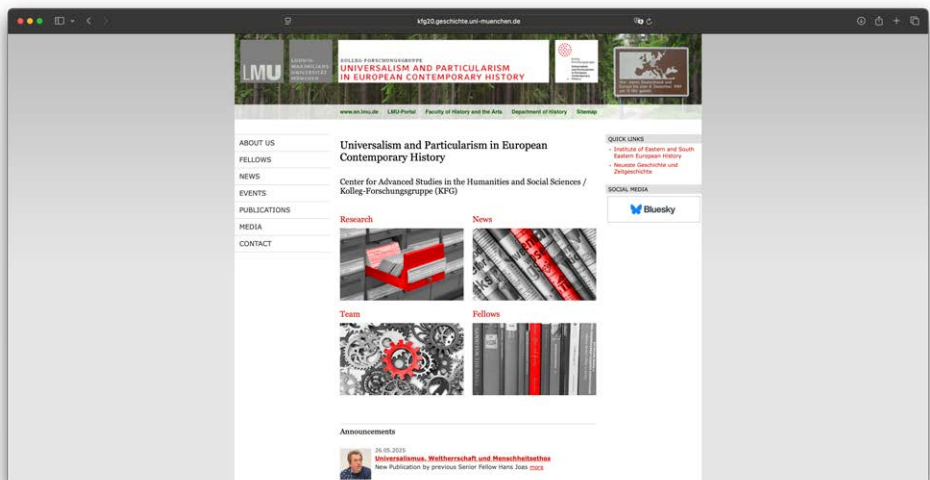
ORGANISATION UND PROFIL DER KFG



Die Kolleg-Forschungsgruppe (KFG, engl. *Center for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences*) ist eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte interdisziplinäre Forschungsgruppe. Ziel der KFG ist es, die Komplexität der Übertragungen und Überschichtungen von universalistischen und partikularistischen Ordnungsvorstellungen in der europäischen Zeitgeschichte zu analysieren. Das Forschungsprogramm beschäftigt sich mit der Frage, wie universalistische und partikularistische Geltungsansprüche in der Zeitgeschichte konstruiert werden und wie politisch-sozialer Wandel mit ihnen konzipiert, gerechtfertigt, vorangetrieben oder auch verhindert wurde. Das zeitliche Interessensgebiet umfasst insbesondere die Transformationsphase und ihre Vorgeschichte seit den 1970er Jahren sowie die damit einhergehenden Entwicklungen im Westen Europas. Auch geografisch ist das Untersuchungsgebiet umfassend: Die

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler betrachten in ihrer Forschung sowohl das westliche als auch das östliche Europa aus einer globalen Perspektive. Zentral für die thematische Ausrichtung der KFG ist die Annahme, dass sich die Zeitgeschichte im östlichen und westlichen Europa nur in ihren wechselseitigen sowie globalen Verflechtungen angemessen beschreiben lässt. Dabei konzentriert sich die KFG auf drei Bereiche: Ordnungen des Religiösen und des Säkularen, der Wirtschaft sowie der Menschenrechte. Die Arbeitsweise folgt einem Dreischritt, indem zunächst universalistische und partikularistische Konzepte identifiziert und analysiert, anschließend ihre Transmission und schließlich ihre Funktionen untersucht werden.

Für weitere Informationen zu Aufbau und Forschungsausrichtung der KFG siehe » www.kfg20.geschichte.uni-muenchen.de/about_us/index.html [16.04.2025].



VORSTELLUNG DES DIREKTORIUMS

Mit Kiran Klaus Patel, Martin Schulze Wessel und Andreas Wirsching wird die KFG von drei Wissenschaftlern geleitet, die bereits zu wichtigen Aspekten des Forschungsfelds gearbeitet haben. Dabei ergänzen sich ihre jeweiligen Beiträge zum Teil in paralleler, zum Teil in komplementärer Weise. Alle drei Direktoren haben sich bereits mit dem Wechselverhältnis von universalistischen und partikularistischen Ordnungen beschäftigt. Die thematischen Schwerpunkte sind dabei verschieden: Kiran Klaus Patel analysiert die Beziehungen zwischen Ökonomie und Politik in Demokratien und Diktaturen des 20. Jahrhunderts, bei Martin Schulze Wessel stehen das Verhältnis von Religion und Nationalismus sowie die staatssozialistische Ordnung im Vordergrund. Auch Andreas Wirsching hat Forschungen zur Geschichte des Kommunismus vorgelegt und in Bezug auf die jüngste Zeitgeschichte zentrale Fragen der deutschen und europäischen Geschichte diskutiert. Schließlich ergänzen sich die Perspektiven der Antragsteller in ihren regionalen Forschungsschwerpunkten ideal: Kiran Klaus Patel publiziert zur westeuropäischen Geschichte und speziell der Geschichte der Europäischen Union (EU) sowie zu den USA, Martin Schulze Wessel ist Ostmittel- und Osteuropahistoriker und Andreas Wirsching arbeitet primär zur deutschen und europäischen Zeitgeschichte.

Martin Schulze Wessel Director and Speaker



Martin Schulze Wessel is Professor of Eastern European History at LMU Munich and the director of Collegium Carolinum.

Schulze Wessel is a member of the Bavarian Academy of Sciences and Humanities and has been actively involved in the German-Czech, German-Slovak, and German-Ukrainian Historical Commissions. Most recently, together with Jaroslav Hrytsak, he initiated and codirects the Mykola Haievoi Center for Modern History. From 2012 to 2016, he was president of the German Historical Association and subsequently served as chairman of the Scientific Board of Historisches Kolleg Munich from 2016 to 2020. His research focuses on the history of Central and Eastern Europe in the 19th and 20th centuries, with a particular emphasis on religious history, imperial history, and memory studies. His publications include »Zeitordnungen des Prager Frühlings« (Böhlau, 2021), and »Der Prager Frühling. Aufbruch in eine neue Welt« (Reclam, 2018). His most recent book, »Der Fluch des Imperiums. Die Ukraine, Polen und der Irrweg in der russischen Geschichte« (C.H. Beck, 2023), was nominated for the German Non-Fiction Prize 2023.

Kiran Klaus Patel

Director



Kiran Klaus Patel is Professor of Modern History at LMU Munich. He is also the director of Project House Europe and a member of

the Academy of Sciences and Literature in Mainz. Previously, he held professorships at Maastricht University (2011–2019) and the European University Institute in Florence (2007–2011), as well as a Junior Professorship at Humboldt-Universität zu Berlin (2002–2007). He has been a visiting professor and fellow at numerous institutions including Free University Berlin, Harvard University, the London School of Economics, the University of Oxford, and the École des hautes études en sciences sociales in Paris. His research and teaching focus on European and US American history, with a particular emphasis on comparative, transnational, and global approaches. His recent publications include »Europäische Integration. Geschichte und Gegenwart« (C.H. Beck, 2022), and »Projekt Europa. Eine kritische Geschichte« (C.H. Beck, 2018).

Andreas Wirsching

Director



Andreas Wirsching is director of the Leibniz Institute for Contemporary History and Professor of Contemporary

History at LMU Munich. Previously, he held professorships in Tübingen (1996–1998) and Augsburg (1998–2011) and has been a visiting professor at universities in the United States, France, and Canada. He is the deputy chair of the Commission for the History of Parliamentarianism and Political Parties (Berlin) and a member of the Bavarian Academy of Sciences and Humanities. His research focuses on comparative German and French history in the 20th century, the history of the Weimar Republic, parliamentarianism, communism, fascism, National Socialism, and the history and theory of modernity. His recent publications include »Die Stunde des Kommunismus. Zu Theorie und Praxis 1900–1945« (De Gruyter Oldenbourg, 2024), »Von Erbfeinden zu guten Nachbarn. Ein deutsch-französischer Dialog« (co-authored with Hélène Miard-Delacroix, Reclam, 2019), and »Demokratie und Gesellschaft. Historische Studien zur europäischen Moderne« (Wallstein, 2019).

FELLOWSHIPS

a) Distinguished Fellows

Eine herausgehobene Funktion haben die Distinguished Fellows Marta Bucholc, Alexander Libman und Angelika Nußberger, die bei wichtigen Entscheidungen wie der Auswahl von Junior Fellows formell beteiligt sind. Die Kooperation der Direktoren und der Distinguished Fellows beruht auf zum Teil langjährigen, für die KFG einschlägigen Erfahrungen. So haben Alexander Libman, Angelika Nußberger und Martin Schulze Wessel in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Kompetenznetz »Institutionen und institutioneller Wandel im Postsozialismus« (2010–2015) zusammengearbeitet. Mit Universalismus und Partikularismus haben sich Martin Schulze Wessel und Alexander Libman bereits in gemeinsamen Lehrveranstaltungen beschäftigt.

Marta Bucholc



Marta Bucholc is Professor of Sociology at the Department of Sociology, University of Warsaw and Chercheuse Associée at the

Centre de recherche en science politique, University of Saint-Louis, Brussels. Between 2015 and 2020, she was Research Professor at Käte-Hamburger-Kolleg »Recht als Kultur« of Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn. Her research focus is historical sociology, history of social theory, sociology of law, sociology of economy and sociology of knowledge.

Alexander Libman



Alexander Libman is Professor of Russian and East European Politics at the Free University of Berlin since October 2020. Prior to

that, he was Professor of Social Sciences and East European Studies at the Ludwig-Maximilians-University of Munich (2016–2020), Associate at the German Institute for International and Security Affairs at Stiftung Wissenschaft und Politik (2014–2016) and Assistant Professor of International Political Economy at the Frankfurt School of Finance & Management (2009–2014). He obtained his PhD degree at the University of Mannheim in 2009.

Angelika Nußberger



Angelika Nußberger is Professor of International Law, Public Law and Comparative Law at the University of Cologne and

founding director of the Academy for European Human Rights Protection, Vice-President of the Constitutional Court of Bosnia and Herzegovina, member of the Venice Commission of the Council of Europe and the Institut de droit international. She was a judge at the European Court of Human Rights elected on behalf of Germany from January 2011 to December 2019 and its Vice-President from February 2017. For her work at the KFG it is important that she has not only studied law, but also literature (German, Russian and French) in Munich, Würzburg, Moscow (1985 study visit) and Boston (visiting researcher at Harvard University 1994/1995).

b) Senior Fellows

Zu den drei Distinguished Fellows kommt eine größere Gruppe von Senior Fellows, die der KFG in der Regel für etwa sechs Monate angehören. Dabei handelt es sich um eine ebenfalls bereits identifizierte Gruppe etablierter Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland, die aus verschiedenen Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften die Schwerpunkte und Kompetenzen des Teams aus Direktoren und Distinguished Fellows systematisch ergänzen. Für die erste vierjährige Förderperiode sind insgesamt 24 Senior Fellows vorgesehen, die sich auf die thematischen Schwerpunkte und die beiden zweijährigen Forschungsphasen (»Konzepte« und »Übertragungen«) verteilen.

c) Junior Fellows

Hinzu kommen Junior Fellows aus dem Bereich promovierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die auf Ausschreibungsbasis zur KFG stoßen. In der ersten Förderperiode gehen wir von etwa 12 Junior Fellows mit einer Fellowship-Dauer von drei bis sechs Monaten aus. Bei der Ausschreibung von Junior Fellowships werden Forschungsvorhaben besonders unterstützt, die an den Schnittstellen der Schwerpunktthemen der KFG liegen.



KOORDINATIONSBÜRO

Wissenschaftliche Koordination

Lena Lopatschowa

(ab Oktober 2023 in Elternzeit)

Amadeus Neumann

(seit November 2023)

Administrative Koordination

Isabella Schüler-Pfeuffer

(seit Januar 2023)

Studentische Hilfskräfte

Benedikt Kastner

(Februar bis September 2023)

Lara Röbig

(seit Februar 2023)

Julia Bezold

(seit Oktober 2023)

Theresa Kunz

(seit Oktober 2023)

FELLOWS



SUMMER TERM 2023

FOCUS RELIGION AND SECULARITY

Marta Bucholc Distinguished Fellow

is Professor of Sociology at the Department of Sociology, University of Warsaw and Chercheuse Associée at the Centre de recherche en science politique, University of Saint-Louis, Brussels. Between 2015 and 2020, she was Research Professor at Käte-Hamburger-Kolleg »Recht als Kultur« of Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn. Her research focus is historical sociology, history of social theory, sociology of law, sociology of economy and sociology of knowledge.

Research Project

Religious Family Values: Nationalism and Universalism Reconsidered

Marta Bucholc's research focuses on the religiously oriented initiatives designed by conservative milieus that began to emerge in East Central Europe after 1989, which play a special role in emphasizing and strengthening Christian religiousness in Central Europe. She will examine the importance of global networks for attempts to anchor a regional East and Central European identity in Christianity. Her focus will be intellectuals and organizations acting as brokers of ideas and agents of transmission that have been instrumental for international and inter-regional coordination and cooperation under the rubric of worldview conser-

vatism. Her main thesis is that a new, historically oriented, religiously based normativity is emerging in East Central Europe today, which, alongside and in paradoxical accord with the supposedly all-shaping nationalism, is successfully putting forward a strong claim of universalization that has an ever-greater effect on the regional landscape of ideas.

José Casanova Senior Fellow

is Professor Emeritus at Georgetown University and one of the world's leading scholars in the sociology of religion. He has published works on a broad range of subjects, including religion and globalization, migration and religious pluralism, transnational religions, and sociological theory. His best-known work, "Public Religions in the Modern World" (University of Chicago Press, 1994), has become a modern classic in the field and has been translated into several languages. Casanova's most recent research has focused primarily on two areas: globalization and religion, as well as the dynamics of transnational religion, migration, and increasing ethno-religious and cultural diversity.

Research Project

Tensions between Universalism and Particularism in the European Union Project with a Special Focus on the War on Ukraine

José Casanova will study the tension between universalism and particularism which is built into the project of the European Union. On the one hand, there is the claim of universalism based on supposedly universal European values that itself reveals a tension between Christian European and secular European universalism. This became particularly evident in the debates about the preamble to the unratified European constitution. On the other hand, one finds a particularistic impulse to set geographical and/or cultural limits to the European project which is evident in the contentious debates over Turkey and about immigration as well as in the recurring emergence of populist neo-nationalist movements. José Casanova will pay special attention to the bloody conflict between Russia and the European Union over Ukraine as the site where the tensions between universalism and particularism become especially evident.

Hans Joas **Senior Fellow**

is Ernst Troeltsch Professor for the Sociology of Religion at the Humboldt University of Berlin and Visiting Professor of Sociology and Social Thought at the University of Chicago. His research focuses on social philosophy

and sociological theory, especially American pragmatism and historicism; sociology of religion and sociology of war and violence; and changing values in modern society.

Research Project

Universalism: World Domination and the Ethos of Humanity

Hans Joas is working on a book with the working title »Universalism: World Domination and the Ethos of Humanity.« It will conclude a trilogy, the first two volumes of which are already available in German: "Die Macht des Heiligen" (Suhrkamp, 2017) and "Im Bannkreis der Freiheit" (Suhrkamp, 2020). These volumes have also appeared in English translation as "The Power of the Sacred" (Oxford University Press, 2020) and "Under the Spell of Freedom" (Oxford University Press, 2024). While the aim so far has been to develop the basic ideas for an alternative to Max Weber's and Hegel's interpretations of history, this is now being elaborated in the form of a global historical genealogy of moral universalism itself. This book is centrally concerned with the interactions of religious or secular versions of an ethos of humanity on the one hand and the critique or legitimation of claims to world domination on the other, with intellectual discourses in modern sociology, philosophy, and theology also playing a prominent role in this project.

Nadieszda Kizenko

Senior Fellow

is Professor of History at the University of Albany, where she researches and teaches Russian history with a focus on religion and culture. She explores the history of Orthodox Christianity, saints' lives as a historical source, lived religion, political liturgy, women's written confessions, and depictions of religion in film. Her first book, "A Prodigal Saint: Father John of Kronstadt and the Russian People" (Penn State University Press, 2000) examined the cult of a charismatic priest which spanned the late nineteenth and twentieth centuries. Her history of confession in Russia spanning four centuries, "Good for the Souls: A History of Confession in the Russian Empire," was published with Oxford University Press in 2021.

Research Project

The Ukrainian Orthodox Church and the Orthodox Church of Ukraine: Language and Liturgy as Universal or Particularistic Choices

The liturgical choices and practices of the Ukrainian Orthodox Church and the Orthodox Church of Ukraine show the tensions between the universal and the particular or the exclusivist going back far beyond the current war. Such choices as liturgical language (Ukrainian only, Church Slavonic, possibly modern Rumanian), the veneration or demotion of saints, and the rewording of troparia traditionally glorifying the state, like those to St. Vladimir or the Elevation of the Cross, reveal fault lines that were first exposed in 1917.

This project will outline the main liturgical differences between the two churches and consider their implications. New rites and commemorations, including those for the Holodomor, the Maidan, and the "Heavenly Hundred" and those relating to the war, will be of particular interest. To what extent does each church wish to emphasize its continuity with what came before, which pre-history do they espouse, and how do they situate their particularity in a »universal« past?

Hélène Miard-Delacroix

Senior Fellow

is Professor of History at Sorbonne University Paris. Her areas of research are the history of Germany since 1945, Franco-German relations and the construction of Europe in the contemporary period and up to the present day. Her work on the history of Franco-German relations is marked by a desire to go beyond comparatism and write a mixed history that takes account of the entanglements and interactions between the two countries. She is thus continuing the cross-history approach adopted in her volume on the history of Franco-German relations since the Elysée Treaty: "Le défi européen. Histoire Franco-allemande de 1963 à nos jours" (Presses du Septentrion, 2011). Her current research focuses on the history of emotions in international relations and the interaction between diplomacy and public opinion.

Research Project

Emotions in 1989: The Secularized Emotional Regime in France and Germany Facing the World's Turmoil

The semantics of emotions such as outrage and dismay in international reactions to the spectacular events of 1989–90 will be analyzed in a comparative approach. The focus will be on European reactions to the massacre on Tian'anmen Square, the fall of the wall in the GDR, and the overthrow of Ceaușescu in Romania. Emotions and the construction of "emotional regimes" depict various value systems with universal and particular components during a moment of rapid change and the dissolution of certainties in Europe. With France and the Federal Republic of Germany as examples, the religious references in the secularized emotional regime of the West will be analyzed. In doing so, the semantics of outrage and compassion will be examined, in particular, in the ways in which these emotions are mobilized in relation to religiously and secularly defined human rights in processes of interpretation, argumentation, and decision-making.

Zdeněk R. Nešpor Senior Fellow

is a historian and a sociologist, Professor at the Charles University Prague and a senior researcher at the Czech Academy of Sciences' Institute of Sociology. He is a regular fellow of the Learned Society of the Czech Republic since 2022. His research focuses on

sociology of religion and culture, social anthropology and Protestant church history, especially on Czech religion in the European context since the 18th century to the present.

Research Project

The Later Years of the Czechoslovak (Hussite) Church: Between Universalism and Particularism

In the 1960s, the Second Vatican Council did not affect the situation of the Roman Catholic Church alone. The Czechoslovak Church, the second-largest church in Czechoslovakia, found itself in a paradoxical situation, because it had been founded fifty years earlier by the departure of modernists and nationalists from the Roman Catholic Church and, unlike other "national Catholic" churches, it had a wide social impact with up to 1 million believers. After Vatican II, the Catholic Church itself sided with most of what had once caused the departure of the reformists and inspired the creation of the Czechoslovak Church. Therefore, in the late 1960s and early 1970s, the reformists' followers asked themselves if they should reunite with the Catholic Church. This, of course, did not happen. For ideological, but also for pragmatic and personal reasons (and because of the interests of the Communist state), particularism prevailed over universalism, and the Czechoslovak Church has called itself the Czechoslovak Hussite Church since 1971. The consequences of this nationalistic and particularistic decision manifested themselves significantly in the period after the fall of the Communist regime and have affect-

ed the life of this church, and the Czech religious scene as a whole, up to the present day.

Brian Van Wyck Junior Fellow

is a historian and Assistant Professor at the University of Maryland. He specializes in the history of migration from Turkey to West Germany. His current research focuses on how West Germans and Turks grappled with the permanent presence of Turkish guest workers, refugees, and their families in West Germany from the 1960s onward.

Research Project

Islam and the Making of Turkish Difference in the Federal Republic of Germany, 1961–2006

The project offers a history of the racialization of Turkish Muslims in the Federal Republic of Germany (FRG) from the 1960s through the 2000s, focusing on the role of teachers and imams from Turkey who worked with what was the country's largest migrant group by 1973. Teachers offered language courses to the children of "guest workers" in German schools, whereas imams taught religious lessons and led prayers in mosques. In these capacities both provided information for audiences in two countries about Turks in the FRG, culture, Islam, and racialized difference. They did not just produce knowledge, but were called to act upon this knowledge, providing interventions based on what German

or Turkish officials deemed to be the needs of the Turkish German population. This position at the intersection of producing and applying knowledge and of the interests of two states makes teachers and imams uniquely valuable subjects in a history of the transnational politics of knowledge about race and Islam. Tracing this history offers insights into the contested and contingent racialization of Islam in Western Europe, the entangling of Turkish and German secular regimes, and transnational attachments encouraged and fostered by sending and receiving states in concert.

WINTER TERM 2023/24

FOCUS ECONOMY

Philipp Ther Senior Fellow

is Professor of Central European history at the University of Vienna, where he also founded the Research Center for the History of Transformations (RECET). Two of his monographs deal with the recent economic and social history of Europe, “Europe since 1989: A History” (Princeton University Press, 2016) and “How the West Lost the Peace: The Great Transformation since 1989” (Polity Press, 2023). In these books, he developed the concept of co-transformation for assessing the impact of neoliberal reforms in post-communist Europe on the West and, in particular, on Germany. His most recent book is a multigraph with Ulf Brunnbauer et al. on the transformation of shipyards in late state socialism and the EU: “In den Stürmen der Transformation. Zwei Werften zwischen Sozialismus und EU” (Suhrkamp, 2022). He has also worked on the history of music institutions and markets in Central Europe since the late eighteenth century.

Research Project

Towards a Global Business and Labor History: The Transformation of Shipyards since the Late 1970s

The project builds on previous research on the transformation of Eastern European shipyards during late state socialism, post-socialism and when the new

member countries entered the EU. As we found out during our research, one of the main reasons for the long and deep crisis of shipbuilding in Europe is competition from East Asia. South Korea entered the world market in the 1970s, the same period when socialist countries invested heavily in the industry, which they perceived as a key factor in and symbol of socialist modernity. Whereas Polish, East German, and Yugoslav enterprises mostly produced losses, the state capitalist model, which was later emulated by the People’s Republic of China, seems to have worked. In addition to the competition and conditions in the global shipbuilding market, the (long-term) project intends to explore labor relations and shop floor practices through a combination of oral history and archival studies. The research (to be conducted again with Ulf Brunnbauer) also pays attention to the role of the EU and its laws protecting competition, and stresses EU enlargements and China’s accession to the WTO in the new millennium as turning points in the “long” transformation and neoliberal globalization that have taken place since the late 1970s.

Grace Ballor Junior Fellow

is Assistant Professor of International Economic History at Bocconi University where she also serves as a faculty fellow at the Institute for European Policymaking. In the past, she has held research fellowships at Harvard Business School, the European University Institute, and the Graduate Institute Geneva. She studies the historical political economy of contemporary Europe, the international influence of economic actors, and the intersections of global capitalism and global governance. Her book, “Enterprise and Integration: Big Business and the Making of the Single European Market”, is under contract with Cambridge University Press.

Research Project

Risk Management: European governance between Crises (EURISK)

The history of contemporary Europe has often been framed through a “crisis narrative,” which casts the development of governance institutions and their policies as products of emergency response. The vast majority of governance occurs not in moments of crisis, however, but as concerted efforts to anticipate and avoid them. Grace Ballor’s project re-narrates the evolution of regional economic governance by investigating how European institutions have conceptualized and managed risk. It analyzes approaches to risk management in core competency areas of supranational governance – including growth, cohesion, and climate –

and uncovers the tensions between diverse groups of policymakers, economists, and officials as they defined economic hazards, calculated event probabilities, and mitigated perceived threats during the consequential period of the 1970s to the present.

Michaela Lenčěšová Junior Fellow

is a historian at the Institute for Contemporary History of the Czech Academy of Sciences in Prague. She studied European contemporary history at Charles University. Her research focuses on the intellectual history of religion, nationalism, and fascism, especially on Slovak Catholic thought in the twentieth century. She is currently focusing on the history of Catholic modernism and Catholic human rights discourse.

Research Project

Between Particular Nationalism and Universal Human Rights: Štefan Polakovič and Slovak Catholic Nationalism after the 1970s

Michaela Lenčěšová will explore the tension between particularism and universalism in Slovak Catholic nationalism after the 1970s, using Štefan Polakovič’s work as a case study. The Catholic philosopher Štefan Polakovič is considered one of the main ideologists of the politics of Jozef Tiso and the wartime Slovak state. After 1945, he emigrated to Argentina, where he continued to theorize Slovak nationalism on the basis of human rights

discourse and postcolonial critique. Michaela Lenčేశová's project examines the emergence of this particular human rights discourse, which was founded on the concept of the right of nations to self-determination as a fundamental human right. Her research looks at the impact of the Latin American intellectual context on Slovak Catholic thought and searches for other, similar cases of former collaborators with fascism who emigrated to Latin America after the end of the Second World War and linked human rights discourse with the right of nations to self-determination.

Benjamin Thomas Junior Fellow

is a scholar of political ideologies working at the intersections of political theory, political ideas, discourse theory, and ideational, political, and neoliberal histories. Prior to his fellowship at the KFG, he completed a PhD at the University of Nottingham, examining how political ideologies transform by looking domestically, comparatively, and transnationally at the "neoliberalization" of Germany's Christian Democratic Union (CDU) between 1945 and 1949 and the UK's Conservative Party in the 1970s. His work emphasizes the implications of the social construction of an ideology in an ideological community for its form, the positive justifications made for neoliberalisms with center-right ideologies, and the transnational flows of ideas in the center-right.

Research Project

Encounters with the Transnational Ideological Family: Articulating Particularism and Universalism in the European Center-right

The project examines the period of the cooperation and internationalization of the European center-right in the 1970s and 1980s as a lens for considering how members of ideological communities understand themselves in relation to particularism and universalism. Ideologies make universal claims, asserting that they reflect a true and complete way of understanding the world and politics, but they are self-consciously particular, specific to an ideological community and often a political geography, and cognizant of both the existence of rival ideological communities and similar groups in different jurisdictions. Understanding the self-conception of the ideological community is important for understanding not only the Europeanization of ideologies in the period and how the geographies, spaces, and communities of an ideology could be contested, but also the ways they arrived at European and not universal scales. The project will examine the role of ordoliberalism and the social market economy played in the ideological expressions of the Christian Democratic Union and wider center-right in the 1970s and 1980s, paying attention to division and rapprochement.

Max Trecker Junior Fellow

studied History and Economics at LMU Munich and CEU Budapest. His dissertation on the coordination of East-South economic relations in the Council for Mutual Economic Assistance (CMEA) was published as “Red Money for the Global South: East-South Economic Relations in the Cold War” (Routledge, 2020). His most recent book, “Neue Unternehmer braucht das Land: Die Genese des ostdeutschen Mittelstands nach der Wiedervereinigung” (Ch. Links, 2022), deals with the birth of a new entrepreneurial class in East Germany after 1989.

Research Project

Economic Concepts for a New Country? The Struggle for Ukraine’s Economic Future between Perestroika and the Orange Revolution (1985–2004)

Like no other country in Europe in the modern era, Ukraine has been a site onto which economic ideas have been projected. On one hand, these ideas came from different strata of the Ukrainian population, but, on the other hand, they also originated from non-autochthonous actors. In some cases, Ukraine was seen as a component of a larger (imperial) economic space, and in other cases as an independent economic entity that was not primarily dependent on integration into other economic spaces in order to unfold its full imagined potential. What all these ideas had in common was that they attested to Ukraine’s – in theory – great

potential, if only the space could be reshaped in the right way. In his research project, Max Trecker wants to focus on the period between the beginning of perestroika and the Orange Revolution.

INTERVIEW



»ES GEHT UM ÜBERSCHICHTUNGEN, WIDERSPRÜCHE UND PARADOXIEN«.

INTERVIEW MIT MARTIN SCHULZE WESSEL ÜBER AKTUELLE FORSCHUNG ZU UNI- VERSALISMUS UND PARTIKULARISMUS

Das folgende Interview von Georgios Chatzoudis mit Martin Schulze Wessel erschien am 10. Oktober 2023 auf L.I.S.A., dem Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung; »lisa.gerda-henkel-stiftung.de/interview_kfg_schulzewessel [11.10.2024]. Prof. Martin Schulze Wessel hat die Fragen der L.I.S.A.-Redaktion schriftlich beantwortet.

L.I.S.A. WISSENSCHAFTSPORTAL
GERDA HENKEL STIFTUNG

Das Begriffspaar Universalismus-Partikularismus ist so alt wie das philosophische, religiöse und politische Denken auch. Auch wissenschaftshistorisch ist das Begriffspaar konstitutiv, wenn es um Theorie und Praxis im Zusammenhang mit Grundbegriffen wie beispielsweise Freiheit, Gerechtigkeit, Recht oder Kultur und Zivilisation geht. In allen Fällen stellen sich Fragen nach Ordnungen von Kollektiven und Individuen sowie nach deren Beziehungen und Verhältnissen unter- und zueinander. An der LMU München nimmt sich seit gut einem Jahr eine neue Forschungsgruppe dieses Begriffspaares an und fragt nach universalistischen und partikularistischen Ordnungsmodellen in der europäischen Zeitgeschichte von den siebziger Jahren bis in die Gegenwart. Einer der drei Leiter der neuen Kolleg-Forschungsgruppe (KFG) ist der Osteuropa-Historiker Prof. Dr. Martin Schulze Wessel. Wir haben ihm unsere Fragen zur KFG gestellt.

L.I.S.A. Am Historischen Seminar der LMU München ist eine neue Kolleg-Forschungsgruppe, kurz: KFG, gegründet worden. Der Titel der KFG lautet: »Universalism and Particularism in European Contemporary History«. Bevor wir auf einige Einzelheiten zu sprechen kommen – wie ist es zu dieser Forschungsgruppe gekommen? Welche Beobachtungen und Überlegungen gingen ihr voraus?

Prof. Schulze Wessel Wir haben den dramatischen Wandel seit 1989 erlebt: Vom vorzeitig proklamierten »Ende der Geschichte« zur Geschichte der neuen Nationalismen und Imperialstaaten, die die Grundsätze multilateraler, wertebasierter Politik in den internationalen Beziehungen aufkündigen und innenpolitisch eine Demokratie ohne Adjektive propagieren beziehungsweise eine Diktatur einführen. Aus liberaler Sicht

ist das eine Enttäuschungsgeschichte, die schon oft erzählt worden ist. Wir fragen: Was sind die Konzepte, mit denen der Wandel auf differenzierte Weise analysiert werden kann? Wie ist er für verschiedene Fächergruppen anschlussfähig auf den Begriff zu bringen? »Universalismus« und »Partikularismus« ist ein Begriffspaar, das sich für die Analyse als ungemein aufschlussreich erweist. Es geht uns nicht um das schlichte Narrativ »vom Universalismus von 1989 zum Partikularismus der Gegenwart«, sondern um Überschichtungen, Widersprüche und Paradoxien. Wie vollzieht sich ein Übergang von universalistischen zu partikularistischen Ordnungen? Wie entstehen neue Universalismen? Das sind Fragen, die uns zusammen mit den Fellows interessieren.

L.I.S.A. Im Programm der KFG wird prinzipiell unterschieden zwischen universalistischen und partikularistischen Ansätzen in der jüngeren Geschichte Europas. Diese Gegenüberstellung ist so alt wie das politische Denken überhaupt. Welche politischen Strömungen verkörpern aber in der jüngeren europäischen Geschichte diese Dichotomie? Warum werden die 1970er Jahre hier als Zäsur gesetzt? Und welches Europa ist gemeint?

Prof. Schulze Wessel Richtig, die Dichotomie von Universalismus und Partikularismus ist überepochal. Im Übergang von der Französischen Revolution mit ihrem Freiheits- und Gleichheitspathos zur Romantik und dem Pochen auf der Individualität

von nationalen Kulturen kann man einen strukturell vergleichbaren Umschwung von Universalismus zu Partikularismus feststellen wie in der Epoche seit 1989. In Bezug auf die jüngste Zeitgeschichte gibt es immensen Forschungsbedarf. Es geht uns auch um die Historisierung der Vergangenheit, deren Zeugen wir geworden sind.

Die 1970er Jahre bilden für unsere Thematik eine wichtige Schwelle – man denke an die Geschichte der Menschenrechte oder die Geschichte des Feminismus. Europa verstehen wir nicht in erster Linie institutionell als EU, sondern nominalistisch – als Europa, das in einer bestimmten Epoche als Europa verstanden wird. Auch im Kalten Krieg gehört Osteuropa dazu.

L.I.S.A. Die Spannung aus universalistischen und partikularistischen Konzepten lässt sich in mehreren gesellschaftlichen Feldern beobachten und entsprechend erforschen. Welche Teilbereiche sollen innerhalb der KFG im Vordergrund stehen? Gibt es dabei eine bestimmte Schwerpunktsetzung beziehungsweise einen konkreten programmatischen Ablauf? Und: Wer leitet die jeweiligen Abschnitte?

Prof. Schulze Wessel Wir haben drei Bereiche definiert: Religion, Wirtschaft, Menschenrechte. Dabei wird es uns speziell um die Schnittflächen gehen. Wir haben keine starre Zuordnung der drei Bereiche auf die drei Antragsteller (Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Prof. Dr. Kiran K. Patel, Prof. Dr. Andreas

Wirsching, alle LMU München), um eine Versäulung der KFG zu vermeiden. Jeder von uns fühlt sich für mindestens zwei Bereiche zuständig.

Neben thematischen Konferenzen über Universalismus und Partikularismus führen wir auch konzeptionell zugeschnittene Workshops durch, die Schlüsselbegriffe in den Geistes- und in den Sozialwissenschaften zueinander in Beziehung setzen und vergleichend diskutieren. Meinen wir, um ein Beispiel zu nennen, dasselbe oder ganz Verschiedenes, wenn wir von »Pfadabhängigkeiten« beziehungsweise von »Traditionen« sprechen? Die KFG begreifen wir auch als eine Chance für einen neuen Dialog zwischen den beiden Fächergruppen der Geistes- und der Sozialwissenschaften.

L.I.S.A. Wie ist die Forschungsgruppe organisiert? Wer nimmt daran teil beziehungsweise gehört dazu? Was qualifiziert für eine Teilhabe an der KFG?

Prof. Schulze Wessel Das Fellowship-Programm der KFG ist international ausgerichtet. Wir haben Senior Fellows, die bereits vor der Antragstellung angefragt wurden und im Antrag genannt sind. Unter ihnen sind drei Distinguished Fellows – Prof. Dr. Marta Bucholc (Universität Warschau), Prof. Dr. Alexander Libman (Freie Universität Berlin) und Prof. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Angelika Nußberger (Universität Köln) –, die unser Fächerspektrum um Soziologie, Politikwissenschaften und Rechtswissenschaften erweitern

und die wir wiederholt nach München für Fellow-Aufenthalte einladen. Wichtige Fragen entscheiden wir mit ihnen zusammen. Dazu gehört die Auswahl der Junior Fellows, die auf Grundlage von Ausschreibungen für ein halbes Jahr nach München kommen.

L.I.S.A. Was erhoffen Sie sich an Erkenntnissen aus der KFG? Und: Welche Foren der Wissenschaftskommunikation sind vorgesehen? Über welche Kanäle sollen die Ergebnisse nicht nur in den wissenschaftlichen Diskurs eingespeist, sondern auch in die Öffentlichkeit hineingetragen werden?

Prof. Schulze Wessel Wir erhoffen uns zunächst lebhaftere Debatten – das ist im ersten Semester sehr gut gelungen! Wir hoffen, dass der Funke in die Lehre überspringt. Für Universitäten ist eine KFG mit den vergleichsweise hohen finanziellen Kosten nur dann ein Erfolg, wenn das zustande kommt. Selbstverständlich wollen wir unsere Ergebnisse, die auf Tagungen und Konferenzen erzielt werden, in special issues oder Tagungsbänden festhalten. Wir haben eine gut eingespielte Öffentlichkeitsarbeit, die in den sozialen Medien auf unsere Veranstaltungen und Veröffentlichungen hinweist. Für die Kommunikation unserer Themen soll auch L.I.S.A. eine große Rolle spielen.

VERANSTALTUNGEN



KONFERENZEN

Religious and Secularistic Concepts of Universalism/Particularism Munich, 25–26 May 2023

The following conference report by Samuel Miner was originally published on H-Soz-Kult on October 10, 2023; » www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-139549 [15.10.2024].

In the inaugural conference of the LMU's Center for Advanced Studies (KFG) "Universalism and Particularism in European History," scholars from Europe and the United States challenged the dichotomies supposedly presented by the conference title. The papers looked at the interplay between religion and secularism and how they relate to both particular and universal communities. The interdisciplinary presentations covered remarkably diverse topics including questions of burning contemporary importance such as the splits in Orthodoxy caused by the Russian invasion of Ukraine, or long simmering issues such as *Laïcité* in France or communist regimes' attitudes towards religion.

The first panel featured two presentations highlighting *longue durée* approaches to the universal and particular in different societies during different periods. José Casanova (Washington, D.C.) challenged the mutually exclusive self-understanding of secularism against religion and religion against secularism. Casanova pointed to the preamble of the Constitution of the European Union as an example of overcoming the supposed dichotomies between religion and secularism. The preamble made

oblique references to God and religion; however, it did not embed Christianity in the text. Religion was left out of the legal document but did underpin the European Constitution through a declaration of values. Hans Joas (Berlin/Chicago) utilized historical sociology to examine the long-term developments in moral universalism. Joas argued that moral universalism emerged at a point in human history and is therefore historically and culturally defined. He found answers to that question in the work of Abraham Hyacinthe Anquetil-Duperron and Karl Jaspers. According to Jaspers' "Axial Age Thesis," sometime between 800 and 200 BC several civilizations in Central and Eastern Asia independently concluded that there was some inherent unification among human beings. Moral universalism, according to Joas, predated a political universalism which claimed the right to rule the whole world. A fruitful discussion followed between Casanova and Joas about the validity of the Axial thesis and the emergence of Christian universalism compared to earlier, pre-Christian religions.

The second panel discussed the politics of immigration and memory.

Brian Van Wyck (Baltimore) analyzed diaspora politics among the Turkish community in Germany. Van Wyck looked at how official organizations such as the Turkish Foreign Ministry or the German Trade Union Organization (DGB) responded to increased Turkish worker presence in West Germany. Ironically, in their fear of Muslim immigrants, the German state in the 1970s embraced a view of "Turkish Islam," which held that through focusing on the specifically "Turkish" aspects of Turkish immigrants, it would be possible to "[m]uslimize, nationalize, and secularize" the Turkish community. Mateusz Majman (Munich) spoke about Holocaust memory among Mountain Jews of the North Caucasus since the Second World War. According to his presentation, memorialization of that event was localized to the extreme. When memorials to massacres were opened in the 1960s, they were tied to the Soviet victory day rather than in commemoration of the event. Majman showed that although the Soviet state distorted commemoration at a high level, at a grassroots level local communities kept the memory of the Holocaust alive, fighting for recognition of their experiences in Israel after the collapse of the USSR.

In the third panel, Hélène Miard-Delacroix (Paris), Heléna Tóth (Bamberg), and Johannes Gleixner (Munich) spoke about the supposed secular challenges to religiosity by Republicanism and Communism. Hélène Miard-Delacroix discussed modern Laïcité as a particularly French model of secularism emerged at the end of the 19th century and cemented in the beginning

of the 20th as a reaction to the Dreyfus Affair. Mutual independence of church and state also proved to be positive for churches, as for instance the state had to require one-half a day of the week free from school in order to allow for practices of the catechism. While being a particularly French term, *Laïcité* also had universalistic aspirations as it stresses the inclusion of many different religions with the ambition of universal validity. Heléna Tóth followed this talk with a discussion of the adoption of Christian aesthetics in socialist rites of passage after the Second World War. This was not just a story of conflict between socialist and Christian rites of passage, but rather also showed, as Tóth put it, the “imprint of the fact” of traditionally Christian rituals on new socialist societies. Using examples including funerals, naming ceremonies and the requirements of »socialist personalities« Tóth pointed out that in numerous socialist countries Christian ceremonies were adopted with new socialist twists. Local clergy was not just fighting against communism, but also against new forms of religiosity being practiced. Johannes Gleixner finished the panels of the first day by discussing socialist freethought in the early part of the 20th century. Socialist freethinkers attacked churches as political institutions but refused to attack religion itself. They were inherently universalist in their lifestyles; however, their challenge was not to fight religion as such, but rather to create a new society.

John Connely (Berkeley) gave the evening keynote lecture at the end of the first day's proceedings. He spoke

First conference of the Center for Advanced Studies (KFG)
“Universalism and Particularism in European Contemporary History”

Religious and Secularistic Concepts of Universalism/Particularism

PROGRAMME THURSDAY, 25 MAY 2023

10.00–10.15
Welcome and introduction:
Martin Schulze Wessel (Munich)

PANEL 1
Chair: Martin Schulze Wessel (Munich)
10.15–11.45
José Casanova (Washington D.C.)
Mutual, Secular and Religious,
Exclusive Claims to Universalism
Hans Joas (Berlin, Chicago)
The Emergence of Moral Universalism in the Axial Age: Centours of a Contemporary Debate

PANEL 2
Chair: Kiran K. Patel (Munich)
13.00–14.30
Brian Van Wyck (Baltimore)
Muslimizing, Secularizing, Nationalizing: Universalism and Particularism in the Turkish Diaspora
Mateusz Majman (Munich)
From Universal to Particular: the Transformation of Holocaust Memory among the Mountain Jews after the Collapse of the Soviet Union

PANEL 3
Chair: Andreas Wirsching (Munich)
15.00–17.00
Hélène Miald-Delacroix (Paris)
The Evolution of French Laïcité: from a Political Pattern to a Secular Key Concept of Living Together in a Multicultural Society
Helena Tóth (Bamberg)
“If we can do what the church cant!”
The Competition for Structuring the Emotions of the “Socialist New Man” in the 1960s in Central Europe
Johannes Gleisner (Munich)
“Politicizing Secularity”: Universalism as a Tool for Political Particularism

KEYNOTE LECTURE

18.00–19.30
John Connolly (Berkeley):
Nation as Tragedy: the Story of East and Central Europe

PROGRAMME FRIDAY, 26 MAY 2023

PANEL 4
Chair: José Casanova (Washington D.C.)
09.00–10.30
Marta Bucholc (Warsaw)
The Historical Dynamics of Universalism and Particularism in the Discursive Framings of the Figure of John Paul II in Poland
Zdeněk R. Nejšpor (Prague)
Saving the Nation via Religion, or Religious Elements in Czech and Slovak Neo-nationalisms

PANEL 5
Chair: Marta Bucholc (Warsaw)
10.45–12.45
Nadieżda Kizienko (Albany)
Human Rights and Values Discourses in the Russian Orthodox Church
Nikolay Mitroshkin (Bremen)
Transregional and Universal Religious Orientation versus State Expectations of Loyalty, Orthodoxy in Ukraine from World War II to the Present

* Participation is possible **online** and **in person** (Seidlvilla, Nikolaipplatz 1b, 80802 Munich).

Conference listeners are asked to **register** by writing to kfg20@lmu-muenchen.de and to indicate the panels they would like to participate in.



Kolleg:
Universalism
and Particularism
in European
Contemporary
History

Partner:
DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft
German Research Foundation

Design: Barbara Schmitt, Cologne – www.kbbk-studio.com

about the rise of nationalism in Central Europe. At the beginning of his lecture, he asked why some countries developed a civic nationalism and others became ethnically nationalist. In the 19th century, Central European thinkers defined nationalism as freedom within a national community. According to him, the modern nation was a story, and the story of nationalism told in Central Europe by romantic nationalists was that of tragedy. Specifically, tragedy at the hands of foreign powers that required redemption. Redemption at the hands of foreign persecution required national self-determination and, in the

end, an ethnic national self-definition as the founding principle of the nation-state. Connolly contrasted this with the examples of the French Revolution and the American Revolution, which he said were civic revolts against tyranny where the nation already existed. Focusing on Germany, Connolly pointed out that Germany was a post-imperial space of ethnic nationalism in the early 19th century. Occupied by France and divided by a weak central government, he argued the German nation's weakness led to an aggressive imperialism in the form of ethnic nationalism.

The second day started with a presentation by Marta Bucholc (Warsaw). She spoke about the discourse surrounding John Paul II in contemporary Poland. After a recent American documentary came out accusing John Paul of silence about child abuse in Krakow, the Polish government and Polish nationalist press attacked the documentary as an untrue defamation of a specifically Polish Pope. However, there were also periods of universalism in the image of the Pope. The figure of a specifically Polish national Pope was universalized during the end of the Cold War through his human rights activism. At the same time, Bucholc saw the possibilities of an alternative universalist vision of John Paul II in the making. An acknowledgement of John Paul as a flawed individual could make him seem negative but universally relatable. He could also be viewed in a conservationist light, or he could stand

for a universal order whereby attacking a Pope means standing for chaos.

Zdeněk R. Nešpor (Prague) discussed religious neo-nationalisms in Czechia and Slovakia. According to his presentation, the traditional understanding of Czechia is that it is an areligious or even anti-religious country, whereas Slovakia is quite religious with a preference of a dominant Catholic Church. Nešpor pointed out that neo-paganist nationalism attached to pan-Slavic ideas has seen a steady growth over the years. In the conclusion to the paper, Nešpor pondered whether this was part of a broad Central and Eastern Europe opposition to the current secular order.

In the final panel of the event, Nadieszda Kizenko (Albany) and Nikolay Mitrokhin (Bremen) spoke about the religious politics of the Russian Orthodox Church and the Ukrainian Orthodox Church, respectively. Kizenko



discussed how the Russian Orthodox Church since the early 2000s has increasingly utilized the language of human rights against those groups most likely to advance human rights. Kizenko closely analyzed a 2008 declaration by the church that acknowledged human dignity but insisted that every culture had its own vision of rights. The Russian Orthodox Church, according to Kizenko, increasingly became the defender of traditional rights and the rights of individual cultures and peoples. In both the World Council of Families and the American Christian right, the Russian Orthodox Church became a “norm entrepreneur” that sometimes led and sometimes followed debates about norms all around the world. Nikolay Mitrokhin gave the final paper of the conference discussing the history of the split between the Orthodox Church of Ukraine (OCU) and Ukrainian Orthodox Church of the Moscow Patriarchate (UOC). While the splits between the two solidified in the 1990s and early 2000s, Mitrokhin showed how they found their origin with a localized religious movement in western Ukraine during the 1940s.

In their concluding discussion, the conference conveners Martin Schulze Wessel (Munich), Andreas Wirsching (Munich), and Kiran Patel (Munich) discussed their visions for the Center. Andreas Wirsching said that the concepts of particularism and universalism were intentionally broad. This would help bring together diverse research projects to ask large questions about the present. Kiran Patel stated that chronology was a critical point to him. It was important to think about differ-

ent turning points in the postwar history of particularism and universalism. Did the 1970s represent a turning point for particularism and universalism, or is 1989 the major turning point for contemporary history? Martin Schulze Wessel asked about the connections to early modern times. Beyond the postwar period, he wondered whether it was possible to connect contemporary history to the older debates about moral universalisms of communism in China and the Soviet Union or the universalist model of the United States. The conference organizers stressed that this was the start of their new program.

The conference raised many questions. The participants’ subjects varied to such an extent that it was difficult to draw generalizable conclusions. Common refrains included the role of the nation-state or international organizations in propagating specific and/or universalist values, and the relationship between universal/particular ideas and imperialism. Several of the most fruitful discussions revolved around questioning whether the universalism of recent human rights discourse might succumb to imperialist logic if not tempered by the recognition of national and cultural differences. The Center will continue to support more research and exchange to understand the complex interplay between these themes.

Samuel Miner, Institut für Zeitgeschichte München–Berlin

Between Collapse, Integration and Co-Transformation. Universalist and Particularist Economic Ideas and Practices in Europe since the 1970s Munich, 14–15 December 2023

The following conference report by Emiel Geurts and Frieda Ottmann was originally published on H-Soz-Kult on February 22, 2024; » www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-142141 [15.10.2024].

At the second conference of the Kolleg-Forschungsgruppe “Universalism and Particularism in European History,” the participants questioned the commonly perceived universalist character of economics. Kiran Klaus Patel (Munich) set the tone for the conference by classifying universalism and particularism as analytical lenses and heuristic tools. The papers sought to reassess contemporary European history since the 1970s in terms of how concepts and practices have shaped and connected societies. Addressing both Eastern and Western Europe, the conference provided insights into the interplay, discrepancy, and co-transformation of economic ideas on the continent.

Grace Ballor (Milan) opened the first panel, juxtaposing the European Community’s (EC) attempt to universalize its action in the struggle against climate change with the particularist nature and limitations of its approach. The speaker established an economic understanding of risk management as a prerequisite and determinant of environmental and climate protection. Economic considerations took precedence over the »unmanageable uncertainty« of climate change. As long as markets outside the EC/European

Union (EU) were unwilling to impose similar restrictions on their industries, companies were able to convince European policymakers to limit the economic risk by holding off on the far-reaching carbon tax and introducing the Emissions Trading System instead. Lisbeth Matzer (Munich) took up the constraints of universalist models and added a further dimension by presenting an assertion of particularist loopholes in the universalization of quality standards for wine. In recourse to Italian and German case studies, Matzer argued that as the EC gained a dominant position in the global wine market, it simultaneously advanced its power of definition. Widening the arc to include trade conflicts with the US, she asserted that while the production methods may have differed, the EC successfully universalized the acceptance of regional distinctiveness. In his contribution, Kiran Klaus Patel (Munich) incorporated Brazil as a counterpart to the European attempts at universalization. Starting from an assertive position, the EC in the late 1960s deliberately used trade to advance its global influence. Brazil initially met these advances with suspicion. By 1988, however, what was once

Between Collapse, Integration and Co-Transformation

Universalist and Particularist Economic Ideas and Practices in Europe since the 1970s

HISTORISCHES KOLLEG*

14-15 DECEMBER 2023

PROGRAMME THURSDAY, 14 DECEMBER 2023

13.00–13.15
Welcome and introduction: **Kiran Klaus Patel** (LMU Munich)

PANEL 1 Universalizing European Union in the West

Chair: **Andreas Wirsching** (IfZ/LMU Munich)

13.15–13.30
Grace Baller (Bocconi, Milan)
Managing Risk in European Political Economy (1970s–2000s)

Lisbeth Matzer (LMU Munich)
Universalizing Particularism: Standardizing Wine Quality as Economic Strategy in the EEC (1970–1990)

Kiran Klaus Patel (LMU Munich)
“Default” or “Model”? The European Community’s International Trade and Brazil, 1980s–1990s

PANEL 2 Universalizing the Particular and the West

Chair: **Hélène Miaré-Delacroix** (Sorbonne, Paris)

16.00–17.30
Sandrine Kott (University of Geneva/NYU)
Western Trade Unions Confronting Multinational Corporations: International Regulations and the Defense of Special Interests (1970–1990)

Benjamin Thomas (University of Nottingham)
Ordoliberalism and the Social Market Economy in the Formation and Contestation of the Center-Right Ideological Family

KEYNOTE LECTURE

18.30–20.00
Anu Bradford (Columbia University, NYC)
The Evolution of the Brussels Effect



* Participation is possible online and in person
(Historisches Kolleg, Kaulbachstraße 15, 80539 Munich).
Conference listeners are asked to register by writing to hs2023@rz.uni-muenchen.de and to indicate the panels they would like to participate in.

PROGRAMME FRIDAY, 15 DECEMBER 2023

PANEL 3 From Collapse to Co-Transformation? Developments in the Former East

Chair: **Martin Schulze Wessel** (LMU Munich)

09.00–10.30
Philipp Ther (University of Vienna)
In the Storms of Global Transformation: Shipyards in Late State Socialism and the Enlarged EU

Max Trecker (University of Leipzig)
Privatization in Theory and Practice: How Universalism and Particularism Clashed in East Germany in the 1990s, the Example of VEB Schweisstechnik Forsterwalde

PANEL 4 En Route to a New Particularism? The Case of Russia

Chair: **Kiran Klaus Patel** (LMU Munich)

12.00–12.30
Vlacheslav Morozov (University of Tartu)
Neoliberal Revolution: ‘Unworfing’ and the Origins of the Post-Soviet (Dis)Order

Alexander Libman (FU Berlin)
The Fate of Western Economics in an Anti-Western Regime: How Economics in Russia Adapts to the Transformation of Putin’s Regime



Kolleg
Forschungsgruppe
Universalismus
und Partikularismus
in Europa
•
Zeitgenössische
Geschichte

Funded by
DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft
German Research Foundation

Design: Johannes Löffler, Leipzig – jloeffler@uni-leipzig.de

regarded as a challenge had become a model. Patel used Brazil’s (re-)assessment to distinguish between the transmitter and the receiver of universalism. While the EC judged its institutionalized economic integration as a move towards globalization and universalization, Brazilian discourse presented it as just one trading bloc and potential model among many. The EC’s claim to accommodate a global standard was countered by contextualization and adaptation. In the discussion the speakers accentuated two main aspects. First, they pointed to a competition between universalist assertions, with

Western Europe and the United States both putting forth frames with universal undertones. This factor underlined the unequal character of universalist ideas. The discussion also highlighted the construction, staging, and framing of universalism. Businesses, politicians, and international organizations applied or obstructed particularist and universalist approaches for economic profits and reputational gain.

In her contribution to the second panel, Sandrine Kott (Geneva/New York City) examined the struggle of Western trade unions against multinational corporations refuting global

standards for worker protection. Ultimately, the lack of comparable traditions and the absence of an international labor solidarity added to the complexity of generating universalist standards. Kott suggested that law had the potential to enforce universalist labor rights, but that European regulatory efforts had remained weak until the mid-1990s. Despite the numerous difficulties, the speaker recounted a success story of international mobilization against the treatment of Guatemalan workers by Coca-Cola. Benjamin Thomas (Nottingham) alternated the theme of universalizing the particular by recontextualizing the social market economy. Identifying its roots in West German discourse of the late 1940s as an interventionist state seeking to align the market with social values, Thomas recognized these features as the overall core of the economic agenda of West European conservatives. He proposed the argument that the social market economy, as an initially particularist economic concept, contributed significantly to the construction of the ideological family of center-right parties in Europe. The discussants concluded this second panel by emphasizing the specific contexts which allow certain ideas to emerge in the first place. As they evolve, concepts get adapted and diverge. In response to probing questions, Thomas explored this process to distinguish between *ordo*- and neoliberalism.

In her keynote lecture, Anu Bradford (New York City) defended the EU's global regulatory power, which she contended shapes its own universalism. Bradford made a compelling case for

how the EU has recognized its potential to influence regulation globally through the power of its market. The notions of globalization and multilateralism have created a regulatory vacuum that the EU has filled, at first unconsciously and since 2010 more willingly. She further advocated for the EU to continue down this route as long as it focuses on its core values and remains the initiator of the conversation.

The second day of the conference shifted the focus from Western to Central and Eastern Europe. Philipp Ther (Vienna) kicked off the third panel, about developments in the 'former East,' by focusing on the implementation of neoliberal policies in Poland around 1989. Ther approached the topic as a *Verflechtungsgeschichte*, tracing the roots of the Washington Consensus to Latin America. The strategy, as the case of Chile demonstrated to many in the US, led to GDP growth and a loss of votes for Augusto Pinochet, increasing the association of neoliberalism with democratization. Neoliberals discerned a similar trend in Poland. On a critical note, Ther argued that the economic success stories of both Chile and Poland in the 1990s in many instances relied on a softening of neoliberal policies following their implementation. The panel turned from Ther's metanarrative into a highly local and particular case with Max Trecker's (Leipzig) contribution on the privatization of a single company, VEB Schweisstechnik Finsterwalde. The presentation could have been mistaken for a crime novel; it was filled to the brim with political intrigue and the devious cowboy capitalist scheming

of a crooked Belgian investor. Arguably most important in Trecker's analysis was the agency he ascribed to local actors such as the workers themselves and a district court – especially interesting in a field of study often dominated by structural and sweeping historical processes. Ultimately, the employees took over the company legally via a foundation they established. Trecker's contribution demonstrated the particularities of a universalist neoliberal paradigm applied in practice. Martin Schulze Wessel (Munich), chair of the panel, highlighted the synergies that might emerge of relating Ther's meta-narrative to Trecker's empirical account. Yet the panel discussion took another direction less closely related to the contributor's main points with a lively debate on whether Russia could and should be described as a 'normal' country. This led to a semantic discus-

sion on the idea of normalcy and if it functions as a pejorative or carries mostly positive connotations. Middle ground was found in the assessment of Viacheslav Morozov (Tartu) that Russia was "normal" in some aspects of Western state-building, but deviant in terms of identity politics.

Morozov continued as first speaker of the fourth and last panel concerning Russia. He put forth the idea that when the neoliberal revolution in Russia failed to integrate it into the West, a universalist discourse of "civilization-in-the-singular" changed to a particularist frame of "civilizations-in-the-plural." Interesting, furthermore, was Morozov's explicit interaction with universalism and particularism. He argued that universalism generally carries a certain particular origin and that the inverse is true as well: particularism builds on general ideas and



During the conference at the Historisches Kolleg

signifiers that transcend the unit in question. This, applied to his Russian case concerned with tensions surrounding universality, normalcy, and indigeneity, provided a clear example of an interplay between the categories in practice. Alexander Libman (Berlin) continued the panel discussion with a more empirical case: Western economics in Russia. Libman explored the seeming paradox of an increasing anti-Western government that tried to steer economists towards Western thinking – which was in fact framed in universalist language. This, he argued, was fueled by national financial incentives. Interestingly, then, Russia granted finances to Russian economists and students laying bare, amongst other things, political and economic failures of the country in international journals. While this created tensions and an increasing watchful eye on what was published, Libman argues that Russia still embraces Western economics – even though such economists are essentially excluded from having social influence. Initiated by panel chair Patel, the discussants argued that the neoliberal pedigree of Russia resulted in atomization and a general lack of mass mobilization as was the case for other European twentieth-century dictatorships. A tragic result of this is on display currently, as a regime is generally weaker without broad public support but paradoxically can also strengthen at times of crisis and war when there is comparatively little public demand a regime has to take into consideration.

Finally, the conference's attention to both Eastern and Western Europe –

and at times going beyond that – should be stressed. Not in a Western triumphalist narrative as is oftentimes implicitly the case in historical and political economic studies focusing on the 1989-juncture, but by accounting for agency and contingency in all cases at hand. A future endeavor in the form of another conference or a volume could more explicitly explore the stipulative definitions of universalism and particularism and their analytical and/or heuristic qualities, which Patel addressed in the conclusion to the conference as well.

*Emiel Geurts/Frieda Ottmann,
Europäische Geschichte, Ludwig-
Maximilians-Universität München*

KOLLOQUIUM

“EUROPE’S HISTORY OF THE PRESENT: UNIVERSALISM AND PARTICULARISM”

Summer Term 2023

José Casanova (Washington, D.C.) – Tensions between Universalism and Particularism in the European Union Project

Hans Joas (Berlin) – Moral Change and the Ambiguity of Religions. Christianity between Racism and the Struggle Against It

Zdeněk R. Nešpor (Prague) – The Later Years of the Czechoslovak (Hussite) Church: Between Universalism and Particularism

Marta Bucholc (Warsaw) – The Rise of a National-Conservative International? Religious Foundations of Unlikely Global Alliances

Brian Van Wyck (Baltimore) and **Amy Zhou** (New York) – Interdisciplinary Workshop on Theories and Methods I: History of Knowledge

Hélène Miard-Delacroix (Paris) – Emotions in 1989. The Secularized Emotional Regime in France and Germany Facing the World’s Turmoil

Nadieszda Kizenko (Albany) – The Ukrainian Orthodox Church and the Orthodox Church of Ukraine: Language and Liturgy as Universal or Particularistic Choices

Astrid Séville (Munich) and **Benedikt Sepp** (Munich) – Interdisciplinary Workshop on Theories and Methods II: Objectivity

Brian Van Wyck (Baltimore) – Islam, Race, and the Making of Turkish Difference: Turkish Teachers and Imams in the Federal Republic of Germany

Winter Term 2023/24

Alexander Libman (Berlin) – Reinterpreting Markets: Why Does Putin's Regime Keep Its Commitment to the Market Economy?

Philipp Ther (Vienna) – Towards a Global Business and Labor History: The Transformation of Shipyards since the Late 1970s

Max Trecker (Leipzig) – Ukraine as a Place of Economic Imagination (1870–2022)

Max Trecker (Leipzig) and **Tobias Rupprecht** (Berlin) – Interdisciplinary Workshop on Theory and Methods IV: Neoliberalism

Michaela Lenčářová (Prague) – The Concept of the Right to National Self-Determination as a Fundamental Human Right in Slovak Catholic Thinking After the 1970s

Grace Ballor (Milan) – Risk Management: European Governance between Crises

Benjamin Thomas (Nottingham) – Encounters with the Transnational Ideological Family: Articulating Particularism and Universalism in the European Center-Right



José Casanova

WEITERE VERANSTALTUNGEN

Inaugural Event of the KFG "Universalism and Particularism in Contemporary European History" (24.11.2022)

Paul Betts (Oxford) – »Die Schattenseiten der europäischen Revolutionen von 1989« von (in Kooperation mit Munich History Lecture) (24.4.2023)

Timothy Garton Ash, Martin Schulze Wessel (Moderation) – »Europa. Eine persönliche Geschichte« (in Kooperation mit dem Literaturhaus München) (16.5.23)

Besuch des Diözesanmuseum Freising
zur Ausstellung »Verdammte Lust!
Kirche. Körper. Kunst« (24.05.2023)

Online Kick-Off-Event für die Fellows
des Wintersemester 2023–24
(10.07.2023)

Harold James (Princeton) – Gibt es ein Ende der Globalisierung? (in Kooperation mit Munich History Lecture)
(27.11.2023)

Hans Joas (Berlin), Martin Schulze Wessel (München, Moderation) – Universalismus ohne Imperialismus? (29.11.23)

 LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN	FACHBEREICH FÜR GESCHICHTE UND KUNSTWISSENSCHAFTEN HISTORISCHES SEMINAR	GERDA HENKEL STIFTUNG
---	--	------------------------------

MUNICH HISTORY LECTURE



MONTAG
24.04.2023

PROF. DR. PAUL BETTS
(Oxford)

Die Schattenseiten der europäischen Revolutionen von 1889

Einführung – Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

Zugang nach den aktuellen LMU-Regeln zum Infektionsschutz ([www.lmu.de](https://www.lmu.de/de/information))

Montag, 24. April 2023 – 18.30 Uhr – Hauptgebäude M 118
Gefördert durch die Münchner Universitätsgesellschaft
www.geschichte.lmu.de

Die Veranstaltung wird gerne online unterstützt in Bild und Ton ausgetrichelt. Wir bitten Teilnehmer*innen für die Raumkostenloskassen, das Einlassgeschehen und die Teilnahme am Unterricht zu unterstützen. Bitte beachten Sie, dass die Teilnahme an dieser Veranstaltung eine Pflichtveranstaltung ist. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnahme ist kostenlos.



Gerd Henkel Stiftung
Stiftungspräsidentin
Prof. Dr. Gerda Henkel
Stiftung

**PUBLIKATIONEN
DER DIREKTOREN
UND FELLOWS**



Grace Ballor

Gemeinsam mit Sabine Pitteloud, *Capitalism and Global Governance in Business History*, in: *Business History Review* 97 (2023), S. 459–479.

Liberal Environmentalism. The Public-Private Production of European Emissions Standards, in: *Business History Review* 97 (2023), S. 575–601.

Gemeinsam mit Gabriela Recio/Sean H. Vanatta, *Surveillance Archive. Using Reports in Business History*, in: *Management & Organizational History* 18 (2023), S. 43–53.

Marta Bucholc

Law, in: Yifat Gutman/Jenny Wüstenberg (Hrsg.), *The Routledge Handbook of Memory Activism*, Abingdon/New York 2023, S. 149–153.

Norbert Elias's Comparative Historical Sociology. Against Process Reduction, in: Alex Law/Stephen Mennell (Hrsg.), *The Anthem Companion to Norbert Elias*, London/New York 2023, S. 55–70.

Tactical Boundary-Setting in the Struggle for Recognition, in: Piotr Kulas/Andrzej Waśkiewicz/Staniław Krawczyk (Hrsg.), *Understanding Recognition. Conceptual and Empirical Studies*, Abingdon/New York 2023, S. 83–100.

José Casanova

Gemeinsam mit Peter C. Phan (Hrsg.), *Asian Pacific Catholicism and Globalization. Historical Perspectives and Contemporary Challenges*, Washington, D.C. 2023.

Hans Joas

Dankesrede zur Verleihung des Preises der Deutschen Gesellschaft für Soziologie für ein hervorragendes wissenschaftliches Lebenswerk, in: Paula-Irene Villa (Hrsg.), *Polarisierte Welten. Verhandlungen des 41. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 2022*, 29.09.2023; publikationen.soziologie.de/index.php/kongressband_2022/article/view/1599/1766 [08.04.2025]

Die Wolke über der Autobahn. Über die Unausweichlichkeit mystischer Erfahrungen, in: *Sinn und Form* 75 (2023), S. 563–567.

Einladen, nicht ausgrenzen, in: *Neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte* 3/2023, S. 17–22.

Jenseits von Hegel. »Religiöse Erfahrung« und der Aufbruch der Religions-theorie um 1900, in: Magnus Lerch/Christian Stoll (Hrsg.), *Religiöse Erfahrung. Bestandsaufnahmen und Perspektiven zu einer strittigen Kategorie*, Freiburg im Breisgau 2023, S. 15–40.

Moral Change and the Ambiguity of Religions. Christianity between Racism and the Struggle Against It, Uppsala 2023.

Nachwort, in: Martin Müller (Hrsg.), *Handbuch Richard Rorty*, Wiesbaden 2023, S. 1019–1025.

Rückblick auf einen Anfang, in: 25 Jahre Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien. 1998–2023, Erfurt 2023, S. 12–15.

Sind die Menschenrechte religiösen Ursprungs?, in: Michael Krennerich / Michaela Lissowsky / Marco Schendel (Hrsg.), *Die Freiheit der Menschenrechte*. Festschrift für Heiner Bielefeldt zum 65. Geburtstag, Frankfurt a. M. 2023, S. 50–60.

The Cloud over the Highway. On the Inescapability of Mystical Experience, in: *Konteksty Kultury* 20 (2023), S. 4–9.

Nadieszda Kizenko

A Vanishing Point: Unity in Orthodoxy and the Ukraine Crisis, in: *Journal of Orthodox Christian Studies* 6 (2023), S. 139–157.

Neožidannoe literaturnoe izobraženie žizni pozdnemnerskoro duhovenstva: propaganda katolicizma v Nepokladnych Ljudjach: povesti-biografii iz žizni pravoslavnogo duhovenstva A. N. Zvezdina (cvjaščennika Aleksija Zerčaninova), in: *Istorija* 14, Nr. 12–1 (2023), S. 101–14.

Gemeinsam mit Andrej Ivanov, *Semiletnjaja vojna v liturgičeskoj praktike i gomiletike pravoslavnoj cerkvi*, in: Denis Sdvižkov (Hrsg.), *Rossija v global'nom konflikte XVIII veka. Semiletnjaja vojna (1756–1763) i rossijskoe obščestvo*, Moskau 2023, S. 380–396.

Facetten- und spannungsreich. Orthodoxe Kirchen in der Ukraine, in: *Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)* 51, Nr. 9 (2023), S. 19–22.

Michaela Lenčěšová

Between Particular Nationalism and Universal Human Rights. Štefan Polakovič and Slovak Catholic Nationalism, in: *Jahresbericht des Collegium Carolinum* 2023, S. 13 f.

Gemeinsam mit Milan Ducháček, *Sborník »Rovnocennost evropských plemen a cesty k jejich ušlechťování« jako křižovatka československé meziválečné antropologie i kulturní propagandy*, in: Milan Ducháček u. a., *Za rovnocennost evropských plemen. Československá antropologie tváří v tvář rasismu a nacismu*, Prag 2023, S. 6–41.

»Za Boha, za národ«. Koncept národa v slovenskom katolíckom myslení, in: Martin Hurbanič / Matej Ivančík / Dušan Zupka (Hrsg.): *Stredná Európa v premenách času. Štúdie k sociálnym dejinám*, Bd. 1, Bratislava 2023, S. 439–462.

Alexander Libman

Gemeinsam mit Olga Popova, *Children of Communism. Former Party Membership and the Demand for Redistribution*, in: Eastern European Economics 61 (2023), S. 199–237.

Credibility Revolution and the Future of Russian Studies, in: Post-Soviet Affairs 39 (2023), S. 60–69.

Gemeinsam mit Dmitrii Kofanov u.a., *Encouraged to Cheat? Federal Incentives and Career Concerns at the Sub-National Level as Determinants of Under-Reporting of COVID-19 Mortality in Russia*, in: British Journal of Political Science 53 (2023), S. 835–860.

Gemeinsam mit Maria Kravtsova, *Historical Family Structure as a Predictor of Liberal Voting. Evidence from a Century of Russian History*, in: Economic Systems 47, Nr. 2 (2023); www.science-direct.com/science/article/abs/pii/S0939362523000067 [16.09.2024].

Gemeinsam mit Sebastian Hoppe, *Lobbyismus in Russland*, in: Andreas Polk/Karsten Mause (Hrsg.), Handbuch Lobbyismus, Cham 2023, S. 707–728.

Gemeinsam mit Sebastian Hoppe, *Lobbying in Russia*, in: Karsten Mause/Andreas Polk (Hrsg.), The Political Economy of Lobbying. Channels of Influence and their Regulation, Cham 2023, S. 339–360.

Gemeinsam mit Igor Davidzon, *Military Intervention as a Spectacle? Authoritarian Regionalism and Protests in Kazakhstan*, in: International Affairs 99 (2023), S. 1293–1312.

Negative Konvergenz. Autoritarismus in China und Russland im Vergleich, in: Osteuropa 73, Nr. 7–9 (2023), S. 161–176.

Russlandforschung vor einer Neuorientierung. Russlands Krieg, die Isolation und die Folgen, in: Osteuropa 73, Nr. 5–6 (2023), S. 127–142.

The Rise and Fall of the Eurasian Regionalism, in: The Economists' Voice 20 (2023), S. 267–274.

Hélène Miard-Delacroix

Gemeinsam mit Andreas Wirsching/Stefan Creuzberger (Hrsg.), *Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1954*, Berlin/Boston 2023.

Gemeinsam mit Andreas Wirsching/Stefan Creuzberger (Hrsg.), *Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1992*, 2 Bde., Berlin/Boston 2023.

»Et plus si affinités.« *Historische Einblicke in deutsch-französische Dynamiken*, in: Daniel Kazmaier/Florian Weber (Hrsg.), Universität in der Pandemie, Bielefeld 2023, S. 349–361.

Zdeněk R. Nešpor

Církev a stát tři dekády po něžné revoluci, in: *Salve* 33, Nr. 4 (2023), S. 37–45.

Gemeinsam mit Jiří Večerník, *Empirical Research on Social Stratification in the Visegrád Countries. An Overview*, in: *Polish Sociological Review* 221 (2023), S. 4–26.

Meziválečná americká sociologie v obrazech. Fotoalbum Otakara Machotky, in: *Lidé města* 25 (2023), S. 367–387.

(Bearb.), *Zora Procházková/Jan David, Povstání z pokleku. Pražské bohoslužby v šedesátých letech 20. století IV*, in: *Lidé města* 25 (2023), S. 79–115.

Sociologie – neúspěšný pokus o kame-rální vědu pro 20. století, in: *Paginae historiae* 31, Nr. 1 (2023), S. 15–29.

Angelika Nußberger

Gemeinsam mit Yannick Schoog, *Das Tarifeinheitsgesetz in Straßburg – ein Meilenstein in der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte zur Koalitionsfreiheit?*, in: Christian Deckenbrock u.a. (Hrsg.), *Arbeit, Wirtschaft, Recht. Festschrift für Martin Henssler zum 70. Geburtstag*, München 2023, S. 433–442.

Die Wissenschaftskultur der Staatsrechtslehre in der Welt von ChatGPT, DVBI 17/2023, S. I.

Ein neues Demokratiemodell für das 21. Jahrhundert?, in: Thyssen Lectures 2017–2021. *The EU as a Community of European Law and Values*, Köln 2023.

Entzweiung im Völkerrecht. Das Ringen um die Deutung des Völkerrechts zwischen Russland und dem Westen 1992–2022, in: Arnd Uhle/Matthias Friehe (Hrsg.), *Sicherheitsordnung in Europa. Analysen und Perspektiven nach dem Ende der Geschichte*, Berlin 2023, S. 51–76.

Gemeinsam mit Barbara Dauner-Lieb, *Europäische Menschenrechtsstandards und ihre Bedeutung für die Entwicklung des Familienrechts*, in: Angelika Nußberger (Hrsg.), *Menschenrechte als Alpha und Omega des Rechts? Zur Auseinandersetzung der Fachdisziplinen mit der aktuellen Rechtsprechung zu den Menschenrechten in Europa*, Tübingen 2023, S. 189–216.

L'Europe constitutionnelle: une ou divisée?, Paris 2023.

(Hrsg.), *Menschenrechte als Alpha und Omega des Rechts? Zur Auseinandersetzung der Fachdisziplinen mit der aktuellen Rechtsprechung zu den Menschenrechten in Europa*, Tübingen 2023.

»Money Talks« im Spannungsverhältnis zwischen europäischen Freiheitsrechten und Persönlichkeitsschutz, in: Johanna Hey/Wolfgang Schön (Hrsg.), *Europäisches Steuerverfassungsrecht. Symposium aus Anlass der Verabschiedung von Professor Dr. h.c. Rudolf Mellinghoff als Präsident des Bundesfinanzhofs*, Berlin 2023, S. 129–141.

Neue Grundrechte und das Grundgesetz, in: *Einsichten und Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte, Themenheft: Der Wille zu Freiheit und Demokratie. 75 Jahre Verfassungskonvent von Herrenchiemsee* (2023), S. 112–117.

Perspektivenvielfalt in der Auseinandersetzung mit Menschenrechten, in: Angelika Nußberger (Hrsg.), *Menschenrechte als Alpha und Omega des Rechts? Zur Auseinandersetzung der Fachdisziplinen mit der aktuellen Rechtsprechung zu den Menschenrechten in Europa*, Tübingen 2023, S. 3–26.

Rechtsstaatlichkeit und Soft Law. Zum Streit über die einstweiligen Anordnungen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, in: *EuR, Beiheft 1* (2023), S. 33–44.

Gemeinsam mit David Landau (Hrsg.), *The Justiciability of Economic, Social and Cultural Rights*, Cambridge 2023.

Gemeinsam mit David Landau, *General Report: The Justiciability of Economic, Social and Cultural Rights*, in: Angelika Nußberger/David Landau (Hrsg.), *The Justiciability of Economic, Social and Cultural Rights*, Cambridge 2023, S. 1–55.

The Venice Commission and Constitutional Dilemmas, in: Michal Bobek u.a. (Hrsg.), *Transition 2.0. Re-establishing Constitutional Democracy in EU Member States*, Baden-Baden 2023, S. 585–607.

Kiran Klaus Patel

Gemeinsam mit Sonja Levens (Hrsg.), *Beyond Transnationalism. Mapping the Spatial Contours of Political Activism in Europe's Long 1970s*, Abingdon/New York 2023.

Gemeinsam mit Sonja Levens, *Introduction: Imagined Transnationalism? Mapping Transnational Spaces of Political Activism in Europe's Long 1970s*, in: Kiran Klaus Patel/Sonja Levens (Hrsg.), *Beyond Transnationalism. Mapping the Spatial Contours of Political Activism in Europe's Long 1970s*, Abingdon/New York 2023, S. 1–20.

Martin Schulze Wessel

Der Fluch des Imperiums. Die Ukraine, Polen und der Irrweg in der russischen Geschichte, München 2023.

Philipp Ther

How the West Lost the Peace. The Great Transformation Since the Cold War, Cambridge/Hoboken 2023.

Max Trecker

Entrepreneurs as Saviours of Socialism? The Complicated Relationship between East German State Socialism and Entrepreneurship, in: *Business History* 65 (2023), S. 1209–1225.

Gemeinsam mit Sören Urbansky, *Kremlinology Revisited: The Nuances of Reporting on China in the Eastern Bloc Press*, in: Jan Zofka/Péter Vámos/Sören Urbansky (Hrsg.), *Beyond the Kremlin's Reach? Eastern Europe and China in the Cold War Era*, Abingdon/New York 2023, S. 56–72.

Neoliberalismus: Über ein intellektuelles Missverständnis, in: *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte* 64 (2023), S. 263–297.

Risks and Opportunities. How East German Economists Reflected on Decolonization in the 1950s and 1960s, in: *Comparativ* 33 (2023), S. 301–316.

Gemeinsam mit Aurelia Ohlendorf, *Introduction*, in: *Comparativ* 33 (2023), S. 289–300.

Andreas Wirsching

1923, occupation de la Ruhr: la faute française?, in: *L'Histoire Collection* 100 (2023), S. 80–89.

Gemeinsam mit Hélène Miard-Delacroix/Stefan Creuzberger (Hrsg.), *Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1954*, Berlin/Boston 2023.

Gemeinsam mit Hélène Miard-Delacroix/Stefan Creuzberger (Hrsg.), *Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1992*, 2 Bde., Berlin/Boston 2023.

Barbara (2012). Beredsamkeit durch Schweigen, in: Nicolai Hannig/Anette Schlimm/Kim Wünschmann (Hrsg.), *Deutsche Filmgeschichten. Historische Portraits*, Göttingen 2023, S. 259–264.

Charles Darwin, Die Entstehung der Arten. Besser von einem Affen als von einem Bischof abstammen, in: Jonathan Beck (Hrsg.), *Eine andere Welt. Bücher, die in die Zukunft weisen*, München 2023, S. 136–141.

Die Last der Weimarer Gewaltgeschichte, in: Martin Sabrow (Hrsg.), *Gewalt gegen Weimar. Zerreißproben der frühen Republik 1918–1923*, Göttingen 2023, S. 349–361.

Die Zukunft der Demokratie, in: Frank Schorkopf (Bearb.), *Verfasste Freiheit*, Berlin/Boston 2023, S. 13–27.

(Ent-)Parlamentarisiertes Europa? Vom EGKS-Vertrag bis zum Vertrag von Maastricht, in: *Demokratie zwischen Parlamentarisierung und Entparlamentarisierung*, in: Pascale Cancik (Hrsg.), *Demokratie zwischen Parlamentarisierung und Entparlamentarisierung*, Tübingen 2023, S. 281–304.

Globalisierung und Ende des Ost-West-Konfliktes. Regionalhistorische Perspektiven, in: Matthias Frese/Thomas Küster/Malte Thießen (Hrsg.), *Varianten des Wandels. Die Region in der jüngsten Zeitgeschichte 1970–2020*, Paderborn 2023, S. 573–588.

Parlamentarische Praxis und (Ent-)Parlamentarisierung in Deutschland vom Kaiserreich zur Weimarer Republik, in: Pascale Cancik (Hrsg.), *Demokratie zwischen Parlamentarisierung und Entparlamentarisierung*, Tübingen 2023, S. 79–113.

Rassistisches Deutschland? Internationale Wahrnehmungen der Gewalt gegen Ausländer 1991 bis 1993, in: Till Kössler/Janosch Steuwer (Hrsg.), *Brandspuren. Das vereinte Deutschland und die rechte Gewalt der frühen 1990er-Jahre*, Bonn 2023, S. 256–275.

Gemeinsam mit Nomi Halpern u.a. (Hrsg.), *The Persecution and Murder of the European Jews by Nazi Germany, 1933–1945*, Bd. 4: Poland. September 1939–July 1941, Berlin/Boston 2023.

Gemeinsam mit Christian Walter, *Wir oder ich? Der Einzelne als Gegenstand politischer Entscheidungen*, in: *Akademie Aktuell* 3/2023, S. 14–17.

Zum Wechsel in der Herausgeberschaft der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, in: *VfZ* 71 (2023), S. 208–2011.

DIE DIREKTOREN IN DEN MEDIEN [AUSWAHL]



»60 Jahre deutsch-französische Freundschaft. Der lange Weg zur guten Nachbarschaft« [Interview mit Andreas Wirsching], Deutschlandfunk Kultur vom 20.01.2023.

»Wachsamkeit ist auf jeden Fall geboten«. Andreas Wirsching, Historiker Institut für Zeitgeschichte München, zur Reichsbürger-Szene und zur Verbreitung von rechten Tendenzen in Deutschland« [Interview mit Andreas Wirsching], Tagesschau vom 30.01.2023.

»Wehrhafte Demokratie. Warum die EU um ihre Rolle in der Sicherheitspolitik ringt« [Interview mit Kiran Klaus Patel], Deutschlandfunk vom 05.02.2023.

»Hitler – Die frühen Jahre bis zum Putsch« [Interview mit Andreas Wirsching], BR-Podcast Radiowissen vom 20.02.2023.

»80. Todestag. ›Es lebe die Freiheit‹« [Interview mit Andreas Wirsching], Jüdische Allgemeine vom 22.02.2023.

»Corona-Pandemie: ›Gesellschaftlicher Schock‹ wie befürchtet eingetreten« [Interview mit Andreas Wirsching], SWR Aktuell vom 01.03.2023.

»Angst vor Russland und Krieg im Irak« [Interview mit Martin Schulze Wessel], Politikum – Der Meinungspodcast von WDR 5 vom 16.03.2023.

»Ist der Ukraine-Krieg so sinnlos wie der Erste Weltkrieg?« [Interview mit Martin Schulze Wessel], BR24 vom 16.03.2023.

»LMU-Historiker über Russlands Geschichte: ›Rückgriff auf vergangenen Glanz‹« [Interview mit Martin Schulze Wessel], Abendzeitung vom 24.03.2023.

»Gescheiterte Privatisierungen. Das wird uns noch lange wehtun«, Deutschlandfunk Kultur vom 28.03.2023 (Andreas Wirsching).

»Historiker über russischen Imperialismus. ›Russland betreibt Machtpolitik mit langem Atem‹« [Interview mit Martin Schulze Wessel], Spiegel vom 03.04.2023.

»Putin hat eine furchtbare Drohung ausgesprochen« [Interview mit Martin Schulze Wessel], t-online vom 06.04.2023.

»Putin hat sich gigantisch verspekuliert« [Interview mit Martin Schulze Wessel], Handelsblatt vom 26.04.2023.

»Putin ist kein Betriebsunfall der russischen Geschichte«, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 02.05.2023 (Martin Schulze Wessel).

»AfD im Umfragehoch. Die Angst der Wähler vor Veränderungen«, Deutschlandfunk Kultur vom 13.06.2023 (Andreas Wirsching).

»Prigoschin legt Putins Machtverlust offen«, Zeit Online vom 25.06.2023 (Martin Schulze Wessel).

»Ich halte eine Absetzung Putins durchaus für möglich« [Interview mit Martin Schulze Wessel], Handelsblatt vom 28.06.2023.

»Putschisten ohne Glück«, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 04.07.2023 (Martin Schulze Wessel).

»Verschwimmen die Grenzen an den politischen Rändern?« [Interview mit Andreas Wirsching], Augsburgische Allgemeine vom 18.07.2023.

»Herrenchiemsee – Wiege des Grundgesetzes« [Interview mit Andreas Wirsching], BR24 vom 10.08.2023.

»Putin ist in seinen historischen imperialen Denkmustern gefangen« [Interview mit Martin Schulze Wessel], LMU Newsroom vom 23.08.2023.

»Der Führer im Bademantel« [Interview mit Andreas Wirsching über den Hitler-Ludendorff-Putsch], Evangelischer Pressedienst vom 23.10.2023.

»Olympia 72: Fakten, Hintergründe, Aufarbeitung« [Interview mit Andreas Wirsching], BAdW-Cast (Podcast der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) vom 24.10.2023.

»Gescheiterter Putsch 1923. Als Hitler erstmals versuchte, die Macht zu ergreifen« [Interview mit Andreas Wirsching], ntv vom 08.11.2023.

»Der Westen sollte im Kampf mit dem Antisemitismus auf seine freiheitlichen Traditionen pochen: Die Reichspogromnacht ist ein Mahnmal für jede freiheitliche Gesellschaft« [Interview mit Andreas Wirsching], Neue Zürcher Zeitung vom 10.11.2023.

»Holodomor in der Ukraine: ›Ein Verbrechen, das nicht vergeht‹« [Interview mit Martin Schulze Wessel], SZ-Podcast »Auf den Punkt« vom 27.11.2023.

»Konfrontation beim EU-Gipfel. Das wird Orbán nicht verhindern können« [Interview mit Martin Schulze Wessel], t-online vom 14.12.2023.

»Brücken bauen in Zeiten des Krieges. Zu Besuch im Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität, wo Osteuropa-Experte Martin Schulze Wessel sich Gedanken über Putins Kriegspläne macht« [Beitrag über Iryna Klymenko und Martin Schulze Wessel], Süddeutsche Zeitung vom 27.12.2023.

KOOPERATIONEN



Das **Collegium Carolinum** mit Hauptsitz in München forscht zur Geschichte und Kultur Tschechiens und der Slowakei im europäischen und speziell ostmitteleuropäischen Zusammenhang. Die renommierte Forschung des Instituts macht es zu einem Treffpunkt internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Besonders der KFG Senior Fellow Zdeněk R. Nešpor befand sich im Rahmen seines Aufenthalts in einem engen Austausch mit dem Institut.



Das **Historische Kolleg** in der Münchner Kaulbach-Villa ist ein Institute for Advanced Study in History. Im Kern gewährt es Gelehrten Stipendien, um frei von anderen Verpflichtungen ein Buch zu vollenden. Zudem ist das Historische Kolleg als Ort wissenschaftlicher Kolloquien und Vorträge ein lebendiges Zentrum der historischen Forschung. In diesem Rahmen war die KFG dort am 14. und 15. Dezember 2023 zu Gast und richtete die Konferenz »Between Collapse, Integration and Co-Transformation« aus.



Eng verbunden ist die KFG auch mit den **Lehrstühlen der drei Direktoren** Martin Schulze Wessel, Lehrstuhl für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Kiran Klaus Patel, Lehrstuhl für Neuere und Neuste Geschichte sowie Andreas Wirsching, Lehrstuhl für Neueste Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München.

L.I.S.A. WISSENSCHAFTSPORTAL GERDA HENKEL STIFTUNG

L.I.S.A., das Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung, ist ein Online-Wissenschaftsportal für die historischen Geisteswissenschaften. L.I.S.A. macht über seine Homepage Kolloquiums- und Konferenzbeiträge der KFG einem breiteren Publikum zugänglich und vermittelt die Ideen, die der KFG zugrunde liegen, durch Interviews der Direktoren und Distinguished Fellows.

L I T E R A T U R H A U S M Ü N C H E N

Das **Literaturhaus München** ist seit mehr als 25 Jahren ein Zentrum für den literarischen Austausch. Mit einem vielseitigen Programm aus Veranstaltungen, Seminaren und Ausstellungen bereichert es das kulturelle Leben der Stadt und wirkt weit darüber hinaus. Im Rahmen dieses umfassenden Veranstaltungsprogramms findet auf regelmäßiger Basis »Das historische Quartett« statt, in der die KFG-Direktoren Martin Schulze Wessel und Andreas Wirsching gemeinsam mit Ute Daniel und einem wechselnden vierten Gast aktuelle Geschichtsbücher zum 19. und 20. Jahrhundert vorstellen und diskutieren. Das Literaturhaus München war am 16. Mai 2023 Gastgeber eines Gesprächs zwischen Martin Schulze Wessel und Timothy Garton Ash zu dessen Buch »Europa. Eine persönliche Geschichte«. Die KFG war bei dieser Veranstaltung Kooperationspartner.



Die durch das **Historische Seminar der LMU München** organisierte Vorlesungsreihe Munich History Lecture untersucht in ihren Veranstaltungen die Frage, welchen Beitrag die moderne Geschichtswissenschaft zur Erklärung der Welt leistet. Die personellen Verflechtungen mit der KFG in Form von Vortragenden sowie Organisatorinnen und Organisatoren führen zu einer engen Zusammenarbeit beider Institutionen. Zu den Referenten der Munich History Lecture im Jahr 2023 zählten unter anderem die KFG Senior Fellows Paul Betts und Stefan-Ludwig Hoffmann.



Das 2020 gegründete **Project House Europe** an der LMU München unter der Leitung des KFG-Direktors Kiran Klaus Patel widmet sich der interdisziplinären Erforschung der Geschichte Europas. Durch sein Fellowship-Programm dient Project House Europe als ein Forum des internationalen wissenschaftlichen Austauschs. Die KFG und Project House Europe befinden sich in einem engen Austausch bei der Organisation des wöchentlich stattfindenden Oberseminars und Kolloquiums.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Kolleg-Forschungsgruppe Universalismus und Partikularismus
in der europäischen Zeitgeschichte

Ludwig-Maximilians-Universität München

Edmund-Rumpler-Straße 9

80939 München

Telefon: (+49) 089 2180-1851

» www.kfg20.geschichte.uni-muenchen.de/index.html

» kfg20@lrz.uni-muenchen.de

Konzeption und Redaktion

K. Erik Franzen

Amadeus Neumann

Kira Rettinger

Isabella Schüler-Pfeuffer

Gestaltung

Sebastian Lehnert, Leipzig

» www.deskism.com

Bildnachweis

Alle Abbildungen/Fotos: KFG

